

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihner-Boulevard Nr. 34.

## Heimkehr des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Der künftige österreichische und ungarische Thronfolger schließt heute oder morgen seinen Besuch in Rußland ab und tritt die Rückreise an. Er hat in den beiden offiziell anerkannten Hauptstädten des Czarenreichs, Petersburg und Moskau, gewelt; die dritte, thatsächliche, wenn auch nicht anerkannte Hauptstadt, Warschau, wird er nur flüchtig berühren. Während der seit Überschreitung der russischen Grenze verfloffenen zehn Tage ist er vom Czarenhofe und den russischen Behörden mit Aufmerksamkeiten überhäuft worden, die zeitweise zur Herzlichkeit gesteigert wurden. Augenscheinlich ist während seines Aufenthaltes das Bestreben des Hauses Romanoff hervorgetreten, mit dem Hause Habsburg freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, die natürlich auf das Verhältnis beider Monarchien zu einander die günstigste Wirkung üben müssen. Aber daneben hat sich auch das Bestreben erkennen lassen, dem jungen Erzherzoge eine hoch gesteigerte Meinung von der Stärke und Tüchtigkeit der russischen Kriegsmacht beizubringen. Militärische Besichtigungen haben die Hauptrolle in den Veranstaltungen zu Ehren des Gastes gespielt; zahlreiche Heeresanstalten sind von dem Erzherzoge besucht, und es sind ihm dabei einzelne Prachtstücke, namentlich an kavalleristischen Exercitien, gezeigt worden. Ob mittelst solcher Paradestücke der gewünschte Eindruck erzeugt ist, wir wissen es nicht; aber den Eindruck bringt zweifellos der Neffe unseres Königs heim, daß das offizielle Rußland mit unserer Monarchie in Frieden, mit unserem Hofe in Freundschaft leben will.

Diese Gesinnung und Absicht des Selbstherrschers aller Reußen kenntlich für alle Welt, nicht zum wenigsten für die Russen, gemacht zu haben, das ist der hoch zu schätzende Erfolg der Reise. Diese Wirkung und keine andere ist auch seitens unseres Hofes beabsichtigt gewesen, als der Entschluß zur Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand gefaßt wurde. Dem Vertrauen in die Erhaltung des Friedens und damit dem Unternehmungsgeiste auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens sollte eine neue Stütze gegeben werden. Länger denn ein Jahrzehnt hat die Überzeugung bestanden und sich zuletzt zur

Festigkeit eines religiösen Dogmas verhärtet, daß es um der Balkanfrage willen zu einem Ringen auf Tod und Leben zwischen Österreich-Ungarn und Rußland kommen müsse, wie der Zusammenstoß zwischen Frankreich und Deutschland um Elsaß-Lothringens willen als unabwendbar galt und in den weitesten Kreisen noch gilt. Der Politik, nicht nur der auswärtigen, den militärischen Maßnahmen, dem Denken und Empfinden der Regierenden und der Völker wurde durch diese Überzeugung die Richtung diktiert. Je nach dem menschlichen Temperamente mochte der furchtbare Wolkenbruch für einen früheren oder späteren Termin befürchtet werden; aber daß er stattfinden werde, das wurde fast ausnahmslos geglaubt. Mit Fatalismus ergab fast alle Welt sich in das Unvermeidliche.

Die Stimmung ist keineswegs in ihr Gegenheil umgeschlagen; die den Frieden bedrohenden Elemente bestehen im Osten und im Westen Europas noch fort; das Dogma von der Unvermeidlichkeit des Weltkrieges ist noch nicht aus dem politischen Katechismus gestrichen. Aber es hat doch an Kraft über die Seelen verloren. Die lange Dauer des Friedens übt sichtbare Eindrücke auf die Gemüther der Nationen. Man lebt sich derart in die bestehenden Zustände ein, daß das Hinansiehnen an Zugkraft verliert. Der Tag des Doppel-Zusammenstoßes, oft zum Greifen nahe geglaubt, ist in nebelhafte Ferne gerückt; die geistigen Blicke haften nicht stets an dem in unerleubarer Zukunft liegenden Kriege; die Exaltation, welche von den Revanchepredigern in Frankreich und den Panflavisten in Rußland erzeugt war, hält nicht das schier endlose Warten aus und erlahmt. Die chauvinistischen Kundgebungen in Frankreich werden seltener; der Muth, welcher ein verständiges Wort über die Beziehungen der Republik zu Deutschland wagt, ist nicht mehr ganz und gar vereinzelt. Und in Rußland haben die Zeitungen während der Anwesenheit des Erzherzogs Franz Ferdinand den bei jedem Besuche von Mitgliedern fremder Höfe ergehenden Befehl: freundliche Gesichter zu machen, weit besser befolgt, als es ihnen bei der zweimaligen Anwesenheit des jetzigen deutschen Kaisers gelungen ist. Wie es scheint, ist sogar manchen Blättern die Metamorphose nicht schwer geworden und sind die friedfertigen und freundschaftlichen Versicherungen

nicht ganz unaufrichtig gewesen. Auch der Panflavismus wird des Wartens müde, auch seiner bemächtigt sich angeichts der immer neuen Beweise für die Unantastbarkeit des unabhängigen Bulgariens ein wenig Resignation. Eine Berechnung der kriegslustigen Elemente nach der anderen ist fehlgeschlagen; ein für die Entscheidung der Balkanfrage angelegter Termin nach dem anderen ist vorübergegangen, ohne daß der erhoffte Bruch eingetreten wäre. So entwöhnen sich die Hirne des steten Denkens an den Krieg und gewöhnen sich in den Friedensglauben hinein.

Diese Wendung bekräftigt zu haben, das ist der anerkanntswürdige Erfolg des von unserem künftigen Thronfolger an der Newa und der Moskwa abgestatteten Besuchs. Daß gelegentlich des letzteren irgend welche Abmachung getroffen, eine Neugruppierung der europäischen Mächte, eine Neuordnung auf der Balkan-Halbinsel angebahnt dafür gegeben, daß Rußland und unsere Monarchie recht wohl friedlich neben einander leben können, so lange Ersteres sich nicht von seinem Zorne ob des selbstverschuldeten bulgarischen Mißgeschicks sei, das ist ausgeschlossen. Aber es ist doch Zeugniß blenden läßt und sich seiner eigentlichen Aufgabe, der asiatischen, zuwendet. Selbstredend wird der Zustand der Friedenssicherheit nicht ewig andauern und ist das tausendjährige Reich noch nicht angebrochen; aber das Vertrauen, daß die jetzige internationale Situation noch jahrelang währen könne, ist durch die Reise des Erzherzogs neu befestigt worden.

## Die Debatte über die Konsular-Gerichtsbarkheit.

Die Schlußszenen einer sogenannten „großen“ Debatte wurden heute im Abgeordnetenhause geöffnet und in breitem Ströme wälzt sich die lange zurückgehaltene Fluth oppositioneller Beredsamkeit durch den Saal der ungarischen Legislative. Die Galerien waren stark gefüllt — wie immer, wenn man eine größere Rede des Grafen Apponyi erwartet. Der österreichische Justizminister, Graf Schönborn, war auf der Galerie der Magnatenhausmitglieder gleichfalls anwesend und der ungarische Finanzminister spielte an seiner Seite die Rolle des Cicero. Die schwüle Atmosphäre, welche mit Elektrizität geschwängert zu sein schien, deutete auf das Herannahen eines Gewitters hin. Indessen verlief die Sitzung ohne jene lärmenden Szenen, welche von Einigen für die

## Volksfreude.

(Original-Manuskript des „Neuen Pester Journal“.)

Was für trübseltiger, aschgrauer Carneval ist dieser heurige wieder gewesen! Keine Spur von dem Fieber der Luft, das den Leuten angeblich um diese Zeit das Blut erhigen und den Kopf verdrehen soll! Nichts erinnerte an den Taumel, der einmal im Jahre auch den Vernünftigsten ergreifen und den Narren in ihm zum Vorschein bringen darf, der sich für die Nüchternheit eines ganzen langen Jahres gründlich schadlos hält. Woher das kommen mag? Sind wir zu marod, um uns des Lebens ausgelassen freuen zu können? Sind wir vielleicht von Gewüssen überfättigt? Oder sind wir so schwerfällig und ledern, daß wir die vernünftige Besinnung nicht los werden können? Keiner, der uns kennt, wird diese Fragen bejahen. Wo gibt es bei uns Besinnung? Im ungarischen Charakter liegt eine tiefe, unbefangene Zuversicht zum Werthe des Daseins, die sich durch keine Grübeleien erschüttern läßt. Auch abgestumpft sind wir nicht; sind wir einmal im Taumel drin, dann sind wir auch unerfättlich. Am wenigsten kann man uns Schwerfälligkeit vorwerfen. Wie Stroh so leicht fangen wir Feuer und wenn eine Narrheit ausbricht, wird sie gleich epidemisch. Schließlich sind wir auch nicht ungesellig. Einsamkeit, Einsilbigkeit, Verschlossenheit sind durchaus nicht unsere Sache. Kurzum, es sind alle Elemente vorhanden, aus denen das Talent selber scheint uns dennoch zu fehlen. Unser Fasching ist rein nur im Kalender anzutreffen und hat so wenig mit der Carnevalsfreude

zu schaffen, wie unsere Feste mit der Bönitz. Nur die Bälle sind uns noch geblieben, aber eher als soziale Nothwendigkeit, als Institution für ehrbare Annäherung denn als Amusement, als Ventil für die durch die Prosa des Lebens eingebämmte Lebensfreude. Nachdem man heute keinem wohlthätigen Verein mehr damit Schaben bereitet und der nächste Fasching noch fern genug ist, kann man es ja sagen, daß unsere Maskenbälle zum Trübsinnigen werden sind. Die Masken und die Anderen stauen einander an, als fragten sie, wie sie hieher gerathen sind, ausgenommen diejenigen, die es zu gut wissen, die man aber nicht danach fragt. Es ist das größte Wunder, daß sich noch immer Leute finden, die sich hineinwagen. Zum Theile wird den Nähmamsells dafür zu danken sein, die sich in anonymen Briefen ihre Verehrer, oder die es werden sollen, hinbestellen und sich königlich freuen, wenn sie dieselben durch falsch angegebene Erkennungszeichen eine Stunde lang narren können.

Man wird sagen, der Fasching habe überhaupt seine ehemalige Bedeutung verloren, seit die städtische Gesellschaft zu zerplittert, zu atomisirt ist, um in kompakten Massen aufzutreten und sich anstoben zu können. Es gibt heute keine Korporationen, keine Gilden, keine fest verbundenen Volkskörper, deren Glieder zusammenhalten und in diesem Zusammenhalt sich dem Taumel überlassen. Zum allgemeinen Misch müssen Viele dasein und die Vielen müssen sich Eins fühlen. Denn dieser Misch bedeutet eine Erweiterung, eine Erhöhung der Persönlichkeit, die für den Einzelnen nur möglich ist, wenn er am Nachbar eine Stütze findet. Nützte die ehrfame Schneidergilde aus, dann fühlte sich Jeder als

Glied eines großen Ganzen, das sich jenes königliche Ansehen geben durfte, welches zur allgemeinen Lustigkeit erforderlich ist. Wer Andere zum Narren halten will, muß sich doch selber groß fühlen, und das kann er nur, wenn er seiner Sache, als Theil eines großen Ganzen, sicher ist. Das Alles ist vorbei, in der großen Stadt kennen die Leute einander nicht, Jeder verschwindet in der fremden großen Masse, auf deren sympathische Stimmung er nicht zählen kann. Der Lustigste wird da mißtrauisch und Mißtrauen löscht das Feuer der Lustigkeit aus. In der großen Stadt unterhält man sich nur mehr in kleinen Kreisen und in solchen ist das Amusement immer gemeiner, vernünftiger, eingeschränkter. Zur großen ausgelassenen Freude gehört ein immenser Schauplatz, eine immense Menge, der immense Wiederhall des allgemeinen Jubels. In einem solchen Moment fallen dann alle Scheidewände zwischen Mensch und Mensch, der Fürst und der Handwerker umarmen einander, Alles ist Eins, die besonderen Gefühle und Gedanken eines Jeden treten in den Hintergrund, man lebt in und mit den Anderen, wie die Wellen im Ocean, die einander tragen und drängen und treiben, deren Rauschen wie der freudige Athemzug eines gigantischen Lebewesens erschallt.

Zu solcher selbstvergessenen Hingabe an Freudigkeit haben wir es seit vielen Jahren, vielleicht nicht seit der Ordnung bringen können. Die Volksfeste, die seit jener Zeit veranstaltet wurden, sind geradezu entsetzlich ausgefallen. Wir erinnern uns an einen Blumenkorso während der Ausstellung, an ein venetianisches Fest am Donauufer, an verschiedene Stephanstagfeste, deren jämmerlichkeit sich gar nicht in Worten ausdrücken läßt. Fügen wir aber doch

Debatte über die Konsular-Gerichtbarkeit prognostiziert worden waren. Der Referent, Alexius Baross — einer der Vizepräsidenten des Hauses — erörterte in ruhiger, sachgemäßer Darlegung die leitenden Gesichtspunkte der Vorlage. Er befaßte sich eingehend mit den historischen Phasen der Entwicklung der Konsular-Gerichtbarkeit und erntete auf der rechten Seite des Hauses für seine klaren Auseinandersetzungen wohlverdienten Erfolg. Sodann folgte eine lange Rede des Abgeordneten Helfy, welcher aber wenig Aufmerksamkeit gezollt wurde und die trotz einzelner Kraftstellen, wie beispielsweise jene, in welcher er den schließlichen Eintritt Ungarns in den Reichsrath als die Konsequenz der Politik der Regierung bezeichnete, keinen großen Effekt erzielte. Es war eben alle Welt auf die nachfolgende Rede des Grafen Apponyi gespannt, von welchem man wußte, daß er sich durch sechs Wochen auf seinen heutigen Angriff gegen den von der ganzen Opposition derzeit am meisten angefeindeten Justizminister Szilágyi vorbereitet hatte.

Graf Apponyi trachtete mit Hilfe eines großen Apparates gelehrter Argumentationen und unter Berufung auf bekannte Autoritäten des internationalen Rechtes den Nachweis zu führen, daß die richterlichen Funktionen der Konsuln gewissermaßen nur zufällig mit den übrigen Funktionen dieser Staatsorgane in einer Person vereinigt sind, woraus er deduzierte, daß die Konsular-Gerichtbarkeit nicht als gemeinsame Angelegenheit angesehen werden dürfe. Nach seiner Ansicht macht aber die Regierungsvorlage die Konsular-Gerichtbarkeit zur gemeinsamen Angelegenheit und deshalb verwirft Graf Apponyi die Vorlage, indem er mit großer Emphase seine Entschlossenheit verkündet, niemals die Vermehrung der gemeinsamen Angelegenheiten mit seinem Votum zu fördern. Die oppositionellen Parteien begleiteten diese und ähnliche Kraftstellen der Apponyischen Rede mit frenetischen Applausfällen, welche auf den uneingeweihten Zuschauer den Eindruck hervorbringen konnten, als könnte die Opposition ihrer Begeisterung nicht Herr werden. In Wirklichkeit war die sehr doktrinaire, etwas zu haarspalterische Rede mehr ermüdend als begeisternd. Die größten Effekte erzielte Graf Apponyi durch seine Citate aus dem österreichischen Motivenberichte, welcher diesen Gesetzentwurf, mit Rücksicht darauf, daß derselbe im Vergleich zur bisherigen Praxis an den ungarischen Standpunkt große Konzessionen macht, dem centralistischen Gannem möglichst mundgerecht zu machen trachtet. Die Abfassung dieses Motivenberichtes bekundet ohne Zweifel einen Mangel an Rücksicht auf die staatsrechtlichen und parlamentarischen Verhältnisse in Ungarn, ein Mangel, dem durch etwas schärfere Aufmerksamkeit sowohl von ungarischer als von österreichischer Seite leicht hätte vorgebeugt werden können. Doch darf die Bedeutung von Ausführungen dieser Art nicht überschätzt werden, da eben der Ausgangspunkt, von welchem die Österreicher diese Vorlage in Betracht ziehen, ein ganz anderer ist, als jener, von welchem ungarische Politiker diese Angelegenheit beurtheilen müssen. Die schwerwiegende Thatsache, daß seit dem Frieden von Passarowitz die Konsulargerichtbarkeit auch für ungarische Staatsangehörige ausschließlich durch die früher thatsächlich österreichischen, in neuerer Zeit österreichisch-ungarischen Konsulate ohne jede Ingerenz Ungarns ausgeübt wurde, darf nicht ignoriert werden. Der Standpunkt des Grafen Apponyi ist in dieser Frage jener des extrem-

sten Doktrinarismus. Er ignoriert die soeben erwähnte wichtige Thatsache vollständig. Er bezieht sich auf Beispiele Englands und Frankreichs, stellt seine Postulate auf nach Maßgabe der gelehrten Theorien über Justizhoheit, über Souveränität und wie die einschlägigen staatsrechtlichen Kategorien heißen. Alle Achtung vor der intransigenten Gesinnung des Grafen Apponyi in staatsrechtlichen Fragen. Wenn er aber gewisse Postulate allzu schroff aufstellt und, der thatsächlichen Verhältnisse nicht achtend, aus denselben die letzten Konsequenzen mit der wissenschaftlichen Unberücksichtigung eines bloß in seinen Theorien lebenden Professors zieht, so bekundet er hiemit nicht den weiten Blick des Staatsmannes. Wenn er diesen starren, geradezu dogmatischen Radikalismus hinsichtlich aller staatsrechtlichen Beziehungen zur Basis seiner künftigen Politik machen will, so fürchten wir, daß er nicht umhin können werde, seinen Platz auf der äußersten Linken des Hauses zu wählen. Wir würden eine solche Wendung bedauern, weil sie die Sterilisierung des unstreitig großen Talentes des Grafen Apponyi für unser öffentliches Leben bedeuten würde.

Die Rede Apponyi's, deren oratorischer Vortrag übrigens musterhaft war, nahm so viel Zeit in Anspruch, daß dem Justizminister Szilágyi nicht mehr die nöthige Zeit blieb, um auf die Ausführungen desselben meritorisch zu antworten. Szilágyi ergriff bloß zu zwei thatsächlichen Berichtigungen das Wort. Er konstatierte, daß er für das, was im Reichsrathe geschrieben und gesprochen wird, nicht verantwortlich gemacht werden könne, ferner, daß es ihm niemals befallen werde, die Justizhoheit Ungarns durch Österreich anerkennen zu lassen, weil diese einer solchen Anerkennung absolut nicht bedürfe. Die hochinteressante Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Budapest, 17. Februar.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei stitzte Handelsminister Baross die Antwort, die er morgen im Abgeordnetenhaus auf die Interpellation Polonyi's in Betreff des neuen Frachttarifs der ungarischen Staatsseisenbahnen ertheilen wird. Der Minister wird dem Interpellanten sagen, daß er über Vereinbarungen mit der österreichischen Regierung nichts mittheilen könne, da überhaupt noch keine Vereinbarungen zustande kamen; es wird noch immer über die beiderseitigen Beschwerden, sowie darüber verhandelt, durch welche Kompensationen diese Beschwerden beseitigt werden könnten. Es könne keine Rede davon sein, daß der österreichische Handelsminister gedroht habe, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland müßten abgebrochen werden, wenn Ungarn nicht nachgebe. Beide Regierungen sind aufrichtig bemüht, die Gegensätze so auszugleichen, daß sowohl Ungarns als auch Österreichs Interessen gewahrt seien. Der Minister versichert, daß er keinerlei ungarische Interessen aufopferte und daß man von österreichischer Seite unseren Interessen im vollsten Sinne gerecht werden wolle. Bezüglich der Vertragsverhandlungen mit Deutschland könne er gegenwärtig, mit Rücksicht auf den Stand dieser Verhandlungen, keine Mittheilungen machen. Das Abgeordnetenhaus werde bei Gelegenheit der Einbringung der betreffenden Vorlage volle Auskunft erhalten und sich überzeugen können, ob die Eisenbahnpolitik des Redners ein Mißgriff gewesen sei, oder ob er durch dieselbe die wirtschaftlichen Interessen Ungarns gefördert habe.

Die Konferenz nahm diese Antwort mit Befriedigung zur Kenntniß.

Ein längerer Petersburger Artikel der „Röln. Ztg.“ beschreibt die ungemein herzliche Aufnahme, welche Erzherzog Franz Ferdinand am russischen Hofe gefunden, und sagt: Ebenso wie der Erzherzog herzliche Aufnahme gefunden, gefällt er persönlich seinen hohen Gastegebern. Besonders die Anspruchslosigkeit, Liebenswürdigkeit und Einfachheit, welche dem Erzherzog zu eigen sind, werden gerühmt. Erzherzog Franz Ferdinand werde die besten Gindrücke von der russischen Gastfreundschaft nach Österreich-Ungarn mitnehmen. Mag auch der Besuch ohne jeden direkten politischen Anlaß gewesen sein, eine gewisse politische Bedeutung sei ihm nicht abzuspreehen. Der hohe Gast habe geäußert: „Wie anders habe ich mir doch dies Rußland und die Russen vorgestellt!“

Ueber den Verkehr zwischen den ungarischen und österreichischen Ministern wird der „N. Fr. Pr.“ aus Budapest gemeldet: Der österreichische Finanzminister Steinbach ließ seinen ungarischen Kollegen auf geeignetem Wege verständigen, daß er sich zunächst über alle Angelegenheiten informieren wolle und erst dann Gelegenheit nehmen werde, mehrere Zuschriften der ungarischen Regierung über gewisse schwebende Fragen zu beantworten, respektive mit Finanzminister Wekerle in Kontakt zu treten. Bis zur Stunde ist die Ankunft des österreichischen Finanzministers in Budapest nicht avisiert, es ist aber immerhin wahrscheinlich, daß er an einem der nächsten Audienztage hierherkommt, um sich Sr. Majestät vorzustellen. Bei diesem Anlasse werden zwischen den beiden Finanzministern gewisse Vorbesprechungen gepflogen werden; von meritorischen Verhandlungen kann aber im gegenwärtigen Augenblicke keine Rede sein. Der nächste Audienztage fällt auf den Donnerstag. Der gegenwärtig in Budapest weilende österreichische Justizminister Graf Schönböck konferierte heute im Abgeordnetenhaus mit dem Ministerpräsidenten Grafen Szapáry, ferner mit den Ministern Wekerle und Szóghény.

Heute Abends hat die Verkehrskommission des Abgeordnetenhauses den Bericht des Handelsministers über die Konzeptionierung der Bizmalbahn Sarakti-Máczeve verhandelt und genehmigend zur Kenntniß genommen. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich Stokoman Törs nach den Kompensationen, durch welche der Handelsminister bewogen wurde, die Ausdehnung der Ausnahmstarife der ungarischen Staatsseisenbahnen auf andere Staaten in Aussicht zu nehmen? Minister Baross erwiderte, das Ergebnis werde dann zu beurtheilen sein, wenn der Handelsvertrag mit Deutschland, wie der Redner hofft, zu Stande kommen und dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden wird. Wenn man von österreichischer Seite jene Maßregeln, über die wir uns mit Recht beschweren können, außer Kraft setzen, könne auch die ungarische Regierung erwägen, was sie ihrerseits thun solle. Es wurde weder unser Verfügungsrecht in Betreff der Lokaltarife, noch unsere Aktionsfreiheit in Zweifel gezogen. Die ungarische Verkehrspolitik habe keine Niederlage erlitten, wohl könne aber davon gesprochen werden, daß wir durch dieselbe Alles erreichen werden, was eben erreichbar ist.

Am 19. d. wird in Budapest eine Konferenz in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie statt-

gleich hinzu, daß daran nicht nur die Volksstimmung schuld war. Denn wenn man auch alles Vorhergegangene gelten läßt, so ist damit durchaus nicht bewiesen, daß wir es überhaupt mehr zu keinem wahren Volksfest, keiner echten Volksfreude bringen können. Man kann das Gesagte noch damit ergänzen, daß im Charakter unseres Volkes eine gewisse Grandezza liegt, der es widerstrebt, sich öffentlich zur Schau zu stellen. Wir geben viel auf persönliche Würde und trennen uns nur von ihr, wenn wir schon tief in der Lustigkeit stecken, in die wir aber um so schwerer gerathen, am schwersten, wenn wir gar zu Viele beisammen sind. Nirgends sieht man so viele selbstbewußt einhererschreitende Herren wie bei uns auf der Straße, und man fühlt sich veranlaßt, die Leute ein wenig zu beneiden, die gar so selbstzufrieden in ihrer Haut stecken. Daraus folgt aber noch immer nicht, daß ein so durch und durch gesundes, lebensfrisches und lebensfreudiges Volk, das so leicht beweglich ist, solcher extremen Gefühle fähig, so laut, mittheilungsfähig und gesellig, wenn es direkt zur allgemeinen Vergnügung eingeladen wird, einen so trübseligen, aschgrauen Anblick bieten müsse. Wie gesund wäre zeitweilige allgemeine Lustigkeit dem Volkskörper! Gute Laune ist nicht nur für den Einzelnen die halbe Gesundheit. Mancher Krankheitskeim wird im allgemeinen Jubel abgestoßen, und es ist kein Zufall, daß der fleißige deutsche Bürger sich der hellsten Schwestern- oder Faschnachtsfreude hingeben kann.

Nur muß ein Volk, wenn die Traditionen dazu so völlig verschwunden sind, zur Lustigkeit und Festfreude mit Geschick erzogen werden, und daran hat es bei uns am meisten gefehlt. Die maitres de plaisir Sr. Majestät des Volkes, die bei uns in den

letzten Jahren aufgetreten sind, haben ihre Sache herzlich schlecht gemacht. Man kann keine größere Unkenntniß der Volksseele verrathen, als diese Herren, die ja in dieser Beziehung völlig abgewöhnt sind haben und sich wohl hüten werden, wieder aufzutreten. Ihr kleinstes Vergehen war, Versprechungen zu machen, die sie nicht erfüllten. Was sie nicht thaten, war noch ihr größtes Verbrechen. Anstatt das Volk selber zu animiren, mitzutheilen, was ihm ja das größte Amusement bietet, haben sie es wie dumme Schuljungen behandelt, denen man eine Groschenkomödie zeigen darf. Vom Schönen allein wird man nicht satt; es wird auf die Dauer immer langweilig. Anstatt das Hauptbestreben dahin zu richten, dem Volke selber freie Bahn zur Lustbarkeit zu machen, wurde Alles mit einem Ungeheißel arrangirt, daß man nicht aus dem Irger herauskam, zu dem sich noch das empörrte Gefühl gesellte, gefoppt worden zu sein. Fänden sich nur einige Männer, die wirklichen Sinn für das Volk, seine Bedürfnisse und Freuden haben und Volksfeste arrangiren: die Sache stünde bald ganz anders und diese Feste würden bald zu wahren Brennpunkten des Volkslebens werden können.

Bei dieser Gelegenheit kommt uns auch ein anderes Thema in den Sinn, ein wenig verwandt mit diesem, die Art, wie bei uns Festvorstellungen zu wohlthätigen Zwecken und auch andere arrangirt werden. Die letzte derartige in der Oper machte nur darum größeres Aufsehen, weil sich unter den Opfern derselben auch Se. Majestät, der Hausherr im königlichen Opernhaus, befand. Wir versichern, sie war um nichts langweiliger und geschmackloser als eine ganze Reihe, die wir schauernd miterlebten. Wir erinnern uns an solche, in denen geladene

Gäste in wenig verhüllter Weise beleidigt wurden. Anstatt für solche Abende das Beste und Erlesenste zu wählen, werden Dinge aufgeführt, die einem gewöhnlichen, einem Alltagspublikum nie geboten werden dürften. Man bekommt eine endlose Reihe von Abfällen, Fragmenten aufgetischt, alle zusammen ohne Geschmack, weil Cines den Eindruck des Anderen störend, verwickelnd. Und so merkwürdig es klingen mag, das ist sehr natürlich, d. h. es wird nicht anders werden, so lange das Publikum nicht energischer seine Rechte wahr und die theueren Eintrittskarten zu Vorstellungen mit unsinnigen Programmen energisch zurückweist. Denn an solchen Abenden haben nicht die Fachmänner das Heft in der Hand, sondern die Vereinsdirektanten führen das große Wort und wollen sich einmal gehörig ausbilletiren auf Kosten des Publikums, des Vereins, des Wohlthätigkeitsfusses, der ja zuletzt doch scheitern wird. Desgleichen wird auch den ehrenwerthen Künstlern zu viel Spielraum geboten. Da sie, wirklich großherzig, zumeist umsonst mitwirken, wird ihnen auf die Zusammenstellung des Programms ein größerer Einfluß gestattet, als billig ist. Denn das Programm darf nicht aus Zufälligkeiten zusammenkrustallisirt, es muß mit weiser Berechnung, mit Sinn und Verständnis zusammengestellt werden. Wir verweisen nur auf die Vorstellungen des Journalisten-Pensions-Instituts, die ohne Ausnahme den glänzendsten äußeren und inneren Erfolg hatten, aber auch das direkte Gegentheil von dem boten, was die sonstigen schablonenhaften Vereinsvorstellungen. Wer die Menge unterhalten will, muß es verstehen, zumal bei uns, wo die Ansprüche hoch, die Empfänglichkeit spröde und die Traditionen sehr ungünstig geworden sind.

finden. In dieser Konferenz wurden, da man zunächst bloß die katholische Autonomie in Budapest zu organisieren und erst nach Erreichung dieses Zieles weitere, auf das ganze Land bezügliche Schritte zu thun wünscht, bloß die hervorragenderen Katholiken der Hauptstadt geladen.

**Ausland.**

Budapest, 17. Februar.

**Zur Tagesgeschichte.**

Die Bismarck-Fehde dauert ungeschwächt fort. Bekanntlich soll sich Kaiser Wilhelm auf dem jüngsten Reichskanzler-Diner sehr scharf über den Fürsten Bismarck geäußert haben. Nun heißt es gar, daß das preussische Staatsministerium sich in der vorgestrigen Sitzung unter Vorsitz Caprivis auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers mit den Prekretibereien Bismarcks beschäftigt habe. Unterrichtete politische Kreise rechnen ernstlich mit der Möglichkeit, daß Schritte gegen Bismarck unternommen werden. Die Mutmaßung, daß Graf Schwaloff im Auftrage des Kaisers nach Friedrichsruhe gereist sei, um Bismarck eine letzte ernste Warnung zu überbringen, habe viel für sich. Schwaloff sei persona grata beim Kaiser und aus alter Zeit her persönlicher Freund Bismarcks. Vor seiner Abreise hatte Schwaloff Audienz beim Kaiser, und sofort nach der Rückkehr aus Friedrichsruhe stattete der Kaiser dem Grafen einen Besuch ab. Charakteristisch ist ferner, daß — wie bereits gemeldet — gestern zum ersten Male der „Reichsanzeiger“ gegen die „Hamburger Nachrichten“ mobil gemacht wurde. — Fürst Bismarck empfing gestern eine ungarische Deputation, welche darüber berichtet: „Man habe keine Gelegenheit an ihm wahrgenommen, die ihn dissonant, seinem Nachfolger Opposition zu machen. Aber gleichgiltig sehe er den Ereignissen nicht zu, wenn durch dieselben den Interessen des Reiches Gefahr drohe. In diesem Falle erhebe er seine warnende Stimme. Er wünsche lebhaft die Erhaltung des deutschen Bauernstandes und verwerfe eine Politik, welche uns die Getreidezölle in Mitleid und Jesuiten gibt.“

Nach einer Privatdepesche der „Lübecker Anzeiger“ soll der gewesene italienische Ministerpräsident Crispi zu Ostern in Friedrichsruhe zu Besuch eintreffen.

Der „Hamburgische Korrespondent“ hofft, nach Abschluß der deutsch-österreichischen Vertragsverhandlungen werde die Regierung den Vertrag bekannt machen. Vorläufig sei nämlich beschlossen, den Inhalt des Vertrags auch nach Abschluß desselben geheim zu halten, um bei späteren Verhandlungen (nämlich mit Italien) die an Österreich-Ungarn gemachten Zugeständnisse noch einmal zu verwerthen.

Das Journal „Janfilla“ erklärt auf Grund von Informationen, die es für authentisch hält, daß die Meldung des „Corriere di Napoli“ über eine behufs Erneuerung der Tripel-Allianz im Frühjahr angeblich stattfindende Entrevue zwischen den Souveränen von Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland absolut jeder Begründung entbehre.

In London sind Depeschen aus Petersburg eingetroffen, welche versichern, daß eine gewisse Unruhe am Hofe herrscht, weil Mitglieder desselben anonyme Briefe erhalten haben, in denen wieder einmal ein nihilistisches Attentat für den 1./13. März, als den Todestag des Kaisers Alexander II., angekündigt wird. Die Geheimpolizei ist in Folge dessen sehr wachsam und der Czars hatte auf Grund der eingelaufenen Berichte eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern über die zu treffenden Vorsichtsmaßregeln. Alle geheimen politischen Agenten im Auslande erhielten strenge Weisungen wegen sorgfältiger Überwachung der russischen Flüchtlinge.

Die von Garaschantin in Betreff des zwischen der Regentenschaft und dem Könige Milan unterzeichneten Protokolls vom 23. Februar 1889 in der Skupstina eingebrachte Interpellation an den Ministerpräsidenten enthält folgende Fragen:

- 1. Ist dieser Vertrag im Einklange mit der Verfassung? 2. Bestehen noch andere solche Verträge mit dem König Milan? 3. Betrachtet die Regierung diese Verträge für sich und das Land für verbindlich? 4. Beabsichtigt die Regierung, zu gestatten, daß die Staatsgewalt zur Ausführung derselben in Anwendung komme?

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 17. Februar.

\* Zur Verlängerung des Gasvertrages. In mehreren Bezirken der Hauptstadt fanden heute in Angelegenheit des auf der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses befindlichen Antrages betreffs der Verlängerung des Gasvertrages Konferenzen statt. Im ersten Bezirke wurde einstimmig beschlossen, die Vorlage des Magistrats anzunehmen. In ähnlichem Sinne entschied die Konferenz des zweiten Bezirkes, die

unter dem Präsidium Joseph Bucher's stattfand. Nachdem Dr. Fülp (gegen) und Paul Tencer (für) zum Gegenstande gesprochen hatten, beschloß die Konferenz, für die Annahme der Propositionen der Gasgesellschaft zu stimmen. Einen eigentümlichen Beschluß faßte die Konferenz des zweiten Bezirkes (unter dem Präsidium Ladislaus Andaház's). Nachdem Dr. Karl Kácz ein eingehendes Referat erstattete, ergriffen Deledico und Kollar das Wort, worauf die Konferenz sich für die Ablehnung des Magistratsantrages und die Ablösung der Gaswerke erklärte; sollte diese nicht beschlossen werden, so möge der alte Vertrag vom Jahre 1896 ab auf zehn Jahre verlängert werden. Im übrigen wurden diese Beschlüsse nicht als bindend erklärt und wurde es jedem Mitgliede freigestellt, nach seinem Ermessen zu stimmen. — Im hauptstädtischen Verein opponirte Baron Béla Liptay der Magistratsvorlage. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß es uns bei einiger Geduld zweifellos gelingen würde, größere Konzessionen zu erlangen. Ein Beschluß wurde in dieser Körperschaft, der auch Nichtrepräsentanten angehört, selbstverständlich nicht gefaßt.

\* Handelsminister Baross Ehrenbürger der Hauptstadt. Der städtische Repräsentant Johann Csépreghy hat heute dem Oberbürgermeister Karl Rath folgenden, von 172 Mitgliedern des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses unterfertigten Antrag behufs Verhandlung in der morgigen Generalversammlung überreicht:

Der Herr kön. ung. Handelsminister Gabriel v. Baross hat durch seine Schöpfungen auf dem Gebiete des Kommunikationswesens das Verkehrsleben des ganzen Landes, vor Allem aber der Hauptstadt Budapest in hohem Maße gefördert, er hat durch die konsequent fortgesetzte Verstaatlichung der Eisenbahnen, sowie durch die Ergänzung der Staatsbahnen die wirtschaftliche Wirkung unseres Verkehrsnetzes erhöht, was auch in der erfreulich hohen Zunahme des Eisenbahnverkehrs der Hauptstadt zu Tage tritt. Um den ungünstigen Zollverhältnissen möglichst das Gleichgewicht zu halten, hat er dem nach Westen erschwerten Export durch die Entwicklung des Fiumaner Hafens, die Vermehrung der Schiffahrten und vornehmlich durch von Budapest ab eingeräumte Transportbegünstigungen über die Adria einen breiteren Weg gebahnt. Durch die mit den Eisenbahnen der Balkanstaaten zu Stande gebrachten Vereinbarungen förderte er wesentlich den Orientverkehr, dessen Knotenpunkt zum größten Theil Budapest ist. Mit seiner auf dem Gebiete des Personenbeförderungs-Tarifs durchgeführten Reform, deren Zweckmäßigkeit schon positive, glänzende Erfolge beweisen und welche auch das Ausland als ungarische Idee preist, fördert der Herr Handelsminister Gabriel v. Baross das Wohl der ganzen Nation und bringt er insbesondere die Bedeutung Budapests als Emporium zur Geltung. Der jetzt ins Leben gerufene neue Waarentransport-Tarif birgt eine ähnliche große Reform ein, welche berufen ist, die Landwirtschaft, Industrie und den Handel der Nation durch billigen Transport und Schaffung eines massenhaften Verkehrs zu heben, eine Reform, welche durch zahlreiche Verfügungen bestrebt ist, die Hauptstadt Budapest zum Knotenpunkt des inneren Verkehrs und des Exports nach dem Auslande zu machen. Mit Freuden nehmen wir wahr, daß der kön. ungarische Handelsminister Herr v. Baross mit jeder seiner zum Wohle des ganzen Landes gereichenden Schöpfungen vornehmlich der Idee Geltung verschafft, daß es keine prosperierende Nation ohne blühende Hauptstadt gibt. Da wir sehen, daß er bei jedem allgemeinen Reformwerke insbesondere die Hebung Budapests bezweckt, da wir wahrnehmen, daß er dies auch durch zahlreiche Spezialschöpfungen betätigt, wie z. B. die der Fabrikindustrie dienende Ringbahn, die Verfügungen betreffend die Errichtung eines internationalen Viehmarktes in Budapest, die eine bessere und wohlfeilere Approvisionierung der Hauptstadt betreffenden Transportbegünstigungen und seine zahlreichen Neuerungen auf dem Gebiete des Verkehrs, der Industrie und des Kreditwesens; können wir mit Recht beantragen und beantragen auch, daß die Generalversammlung des Municipiums der Hauptstadt den Herrn königlich ungarischen Handelsminister Gabriel v. Baross in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um das ganze Land und insbesondere um die Hauptstadt zum Ehrenbürger der Hauptstadt Budapest wähle, und daß der bezügliche Beschluß dem gewählten Ehrenbürger durch eine besondere Deputation überbracht werde. Budapest, 7. Februar 1891.

\* Straßendahn. In der heutigen Konferenz der Repräsentanten des ersten Bezirkes meldete Dr. Karl Kácz, er werde in der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses den selbstständigen Antrag einbringen, der Tarif für die Linie Karlskaferne-Auwinkel möge von 27 kr. auf 22 kr. (im Abonnement auf 18 kr.) und für die Linie Kettenbrücke-Auwinkel von 22 kr. auf 18 kr. (im Abonnement auf 14 kr.) herabgesetzt werden.

\* Der hauptstädtische Magistrat, welcher heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kamere-mayer eine Sitzung hielt, beschloß, dem Municipal-Ausschusse zu empfehlen, daß die Pachtung des Platz-, Stand- und Ufergefälles, sowie die der Pflasterunterhaltung an N. Duetzsch, welcher anlässlich der gestrigen Osterverhandlung mit 246,390 fl. jährlichen Pachtzinses das relativ günstigste Angebot stellte, übertragen werde. — Ferner wurde die Polizeikommission angewiesen, im Sinne eines kürzlich herabgelangten ministeriellen Erlasses die Modalitäten für das Passiren des Donauweises, sowie die der Ablagerung des zur Ausfuhr gelangenden Schnees festzustellen, beziehungs-

weise den Entwurf eines Statuts vorzulegen, welches diese Modalitäten endgiltig zu regeln haben würde.

\* An den Steuerkassen, besonders an denen für die innere und Leopoldstadt, herrschte am 12., 13. und 14. d. ungewöhnlicher Andrang und zahlreiche Parteien äußerten sich dahin, daß die Stadtbehörde endlich für solche Lokale sorgen möge, in welchen den Steuerzahlern im Gedränge nicht auch noch die Kleider vom Leibe gerissen werden. An den erwähnten Tagen haben 5794 Parteien an Steuern 1.412,957 fl. eingezahlt. In der ersten Hälfte dieses Monats haben sonach im Ganzen 19,083 Parteien an Steuern 2.688,139 fl. 53 kr. eingezahlt, d. i. um 283,176 fl. 83 kr. mehr als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

\* Zur Katastrophe auf dem Donauweise. Das Kriminalgericht zeigte dem Magistrat an, daß bei der bekannten Katastrophe auf dem Donauweise am 4. Januar mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, demzufolge die nöthigen Erhebungen gemacht werden müssen, um ermitteln zu können, wen die Verantwortlichkeit betreffs dieses Unglücksfalles trifft. Der Magistrat wird daher aufgefordert, sich zu äußern, ob der Übergang über das Donauweises geregelt ist, ob ein diesbezügliches Statut existirt, ob diese Angelegenheit in den Wirkungskreis der Stadt- oder Polizeibehörde gehört, durch wen städtische Ingenieure zur Untersuchung des Donauweises ermittelt wurden und welche Ingenieure dies waren. Die Beantwortung aller der gewünschten Fragen, sowie ein Situationsplan des Eisüberganges werden in den nächsten Tagen dem Kriminalgerichte übergeben.

\* Eine Beschränkung des „Zuckerl“-Handels. Der hauptstädtische Magistrat hat an die Vorsteher der Bezirke, sowie an die Marktdirektion die Weisung ergehen lassen, den Hausirhandel mit „Zuckerl“ in der Nähe der Schulen zu untersagen und den Aufenthalt der Verkäufer in der Nähe der Lehranstalten künftig nicht mehr zu gestatten.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 17. Februar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“, ferner: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Verlosung und Inserate.

\* Wetterbericht. Wir hatten auch heute meist trübes Wetter, es wehte ein ziemlich kräftiger Nordwestwind. Die Temperatur ist weiter gesunken, das Thermometer zeigte in der Nacht nur -2 Gr. R. und stieg am Tage auf +4.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 768 Mm. gefallen. In der Vertheilung des Luftdruckes ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten, der hohe Luftdruck ist in der westlichen Hälfte Europas, der niedrige Luftdruck in Mittelrussland. In Folge dieser Vertheilung sind Westwinde vorherrschend, das Wetter ist milde geworden; in Ungarn ist im westlichen Theile bereits eine ansehnliche Temperaturzunahme wahrnehmbar, während in der östlichen Hälfte heute Morgens noch mäßige Froste waren. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei lebhaften nordwestlichen Winden veränderlich bewölkt, mildes Wetter zu erwarten.

\* Vom Hofe. Bezüglich der Reise Ihrer Majestät nach Jerusalem verlautet, wie man uns meldet, daß die hohe Frau noch in der ersten Hälfte März dieselbe antreten werde und zwar begibt sich Ihre Majestät nach kurzem Aufenthalte in Miramare nicht nach Korfu, sondern nach Pola, um von dort aus die Fahrt, wie es heißt, an Bord der „Sajana“ anzutreten. Erst auf der Rückreise wird die Königin in Korfu, und zwar nur zu dem Zwecke kurzen Aufenthalt nehmen, um persönlich Anordnungen bezüglich der inneren Einrichtung ihres der Vollendung entgegengehenden dortigen Palais zu treffen. Noch im Frühjahr werden beide Majestäten im Lainzer Schlosse einige Zeit Aufenthalt nehmen. — Der große Empfang in der Ofener Hofburg soll noch am 26. dieses Monates stattfinden. — Die Minister Schönborn und Széghény wurden heute von Sr. Majestät in Privat-audienzen empfangen. — Heute Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner mit 26 Gedecken statt. Demselben wohnten nebst Sr. Majestät bei:

Die geheimen Räte Erzbischof Samassa und Bischof Schlauch, Bischof Freiherr v. Hornig, Bischof Steiner, Bischof v. Desjewsky; die Kammerer Géza v. Bone, Béla v. Szegedy und Adam v. Bornemiza; die Magnatenhausmitglieder Graf Béla Szechenyi, Anton Lukács und Joseph Ribáry; die Abgeordneten Peter Buszách, Géza Balogh, Ignaz Darányi, Ernst Dániel, Baron Karl Hupár, Ferdinand Horánsky, Moriz Jókai und Moriz Wahrmann; Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstlieutenant Graf Wolfenstein, Generaladjutant FML. Graf Paar, Sektionschef v. Pápa, Generaladjutant GM. Wolfrás, Fregattenkapitän Sächsa.

\* Erzherzog Franz Ferdinand, der sich heute, 9 Uhr Abends, von Moskau mit einem russischen Hofseparatzug nach Warschau begeben hat, trifft in letzterer Stadt Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, zu einem dreistündigen Aufenthalte ein. Um 1 Uhr Mittags reist sodann der Separatzug von Warschau nach Budapest, wo der Separatzug am 20., Freitag, 9 Uhr Vormittags, eintrifft.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem bei der Fiumaner Seebehörde angestellten Ministerial-

sekretär Koloman v. Fejta frei Titel und Charakter eines Sektionsrathes verliehen.

\* Die Ankunft Eduard Reményi's. Die Musikwelt Budapests bereitete im Vereine der sich für Kunst und Patriotismus enthusiastischmirenden Jugend dem heute Abends nach 16jähriger Abwesenheit heimgekehrten berühmten Geiger Eduard Reményi einen über alle Maßen herzlichen Empfang.

Zur Veranstaltung der im Centralbahnhofe der ungarischen Staatsbahnen stattgehabten Ovation für den heimkehrenden Künstler hatte sich ein großes Komitee gebildet, dessen Mitglieder gegen dreiviertel 9 Uhr Abends auf dem Perron des Bahnhofes vollständig beisammen waren. Außerdem hatte sich daselbst ein zahlreiches, zumeist den Musikfreunden der Hauptstadt angehöriges Publikum, darunter zahlreiche Damen, eingefunden. Das Arrangement wurde von der akademischen Jugend besorgt. Wenige Minuten vor Anlangen des Zuges, welcher mit kurzer Verspätung um 9 Uhr 1 Minute eintraf, begab sich die ganze, circa 200 Köpfe zählende Gesellschaft zum mittleren Geleise der Halle, auf welchem der Wiener Courierzug einzufahren hatte. Hier wurde dem Publikum vom Stationschef Lachnit ein Platz angewiesen, wo die Empfangsfeierlichkeit ohne Störung vor sich gehen konnte. Beim Einfahren des Zuges brachen die Anwesenden, die sich im Halbkreise postirt hatten, in stürmische Ehrenrufe aus, die sich nur noch verstärkten, als der vom Reichstagsabgeordneten Franz Fejta aus dem Coupé abgeholt greise Reményi in Begleitung seines Sohnes Tibor, eines sympathischen jungen Mannes, und seines Bruders Anton, der ihm bis Wien entgegengefahren war, unter dem zu seiner Begrüßung versammelten Publikum erschien. Reményi, der mit seinem glattrasierten Gesichte und dem weiten, langen, schwarzen Mantel fast einem Mönche gleicht, erfreut sich eines verhältnismäßig guten Aussehens. Sein Schritt ist rüstig, seine Haltung eine feste und sein Auftreten hat gar nichts Greisenhaftes an sich. Seine alten Bekannten begrüßte der Heimgekehrte, auf dessen Antlitze sich tiefe Ergriffenheit spiegelte, mit herzlichen Umarmungen und Küffen. Als die Ehrenrufe des Publikums verstummt waren, richtete Joseph Komócsy im Namen des Klubs der Schriftsteller und Künstler, sowie der Petőfigesellschaft an Reményi eine kurze, aber außerordentlich warme Begrüßungsansprache, worauf die Sprecher der übrigen Deputationen der Reihe nach vortraten, um den heimgekehrten Künstler mit sympathischen Worten zu begrüßen. Es sprachen: im Namen des National-Konservatoriums Vizebürgermeister Karl Gerlóczy; im Namen des Landes-Musikprofessoren-Vereins Franz Fejta; im Namen der philharmonischen Gesellschaft Emerich Méháros; im Namen der Opern-Akademie Karl Székely; im Namen der ungarischen Musikschule Joseph Serégi; im Namen der Direktion und des Personals des Volkstheaters Aurel Hollinusz; im Namen der „Budai dalárda“ Julius Rózsavölgyi; im Namen des Landes-Sängervereins Anton Sipos und im Namen des akademischen Lesevereins der Student Joseph Rényi. Schließlich hieß Kornel Abrányi den Heimgekehrten im Namen sämtlicher Musiker Ungarns herzlich willkommen. Mit von heftigem Schluchzen unterbrochener Stimme dankte Reményi für den ehrenden Empfang. „In Allem, was ich je gethan habe“, sagte er, „in der Ausübung meiner Kunst sowohl, wie in meinen Handlungen als Privatmann, habe ich mich stets ausschließlich vom Patriotismus leiten lassen. Steht mir auch solz darauf, ein Ungar zu sein, und uniangbare Nahrung hielt mich heute den ganzen Tag hindurch befangen, da ich nach langen, langen Jahren die mächtig aufstrebende, herrlich aufblühende Metropole meines angebeteten Vaterlandes wiedersehen sollte. Ob meine alte Kunst den Ansprüchen dieser neuen Stadt entsprechen wird, weiß ich nicht, doch werde ich bestrebt sein, mit meinen bescheidenen Fähigkeiten dahin zu trachten, daß man mit mir zufrieden sei. Nochmals herzlichen, innigen Dank Ihnen Allen.“ Unter stürmischen Ehrenrufen geleiteten sodann die Anwesenden Reményi und dessen Sohn zu seinem Wagen, welcher den Künstler nach seinem Absteigequartier, dem Hotel „Hungaria“, brachte.

\* Personalsnachricht. Der Abgeordnete Johann Hofmann wurde zum Pfarrer von Greszi ernannt.

\* Das Honorar Michael Munkácsy's. Michael Munkácsy erhält für das die Besitzergreifung des Landes darstellende Wandgemälde, welches er für den Parlamentspalast malt, ein Honorar von zweimal hunderttausend Francs, das ist ungefähr hunderttausend Gulden.

\* Rother Kreuz-Verein. In der heute stattgehabten Direktionssitzung, welcher Graf Andreas Székonicz präsidierte, wurden die Zuschriften zahlreicher ausländischer Vereine vom rothen Kreuz vorgelegt, in welchen der Theilnahme über das Ableben des Präsidenten Grafen Julius Károlyi Ausdruck verliehen wird. Der Bericht des Kurators Dr. Ignaz Darányi, wonach der aus 3.175,500 fl. Goldrente bestehende Lotteriefond zu einem Kurse über pari um 3.400,000 fl. verkauft und daß für diesen Betrag Regalentschädigungs-Obligationen gekauft wurden, dient zur Kenntniß. Für sein erfolgreiches Wirken bei Abwicklung dieser Transaktion wird an den Finanzminister Wekerle eine Dankadresse gerichtet. Der Kurator legt einen Brief des Grafen Andreas Székonicz vor, laut welchem dieser eine Bettstiftung von 1000 fl. und außerdem eine Spende von 5000 fl. macht. Dem hochherzigen Spender wird Dank votirt. Die Direktion beschließt, im Falle des Eintritts von Hochwassergefahr in der Hauptstadt im Elisabethspital zwei 200 Personen bereit zu halten und der Kommune eventuell auch die nöthigen Betten und Decken zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden der

Hochwasserkommission, 100 komplette Feldbetten zur Disposition stehen. Über Antrag des Ministerialrathes Székely wird das Präsidium bevollmächtigt, auch sonst den überschwebenden hilfsreich beizustehen.

\* Gegen die Auswanderung der Székler. Alljährlich wandern Tausende von Székler Bauern während der landwirthschaftlichen Arbeitszeit nach Rumänien hinüber, um dort Arbeit zu suchen. Da nun in Ungarn selbst Noth an landwirthschaftlichen Arbeitern ist, so ersucht der Handelsminister den Landes-Agrikulturverein, die heimischen Landwirthe aufzufordern, sie mögen angeben, wieviel Arbeiter sie brauchen und in welchem Taglohn sie zahlen; er, der Minister, werde die Obergepänne der Székler Komitate anweisen, die zur Verfügung stehenden Arbeiter zu kontribuiren und ihre Taglohnansprüche zu registriren. In diesem Sinne wird der genannte Verein einen Aufruf an die Landwirthe richten und sie mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit ersuchen, die erforderliche Arbeiterzahl und die Höhe des Taglohnes spätestens bis 15. März beim Sekretariat des Vereins (Budapest, Köztelek) anmelden zu wollen. Die Angelegenheit ist von umso größerer Wichtigkeit, als die Verwendung der Székler Arbeiter im Inneren des Landes ihrer Auswanderung einen Damm setzen würde.

\* Theophil Freiherr von Hansen †. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute dreiviertel 8 Uhr Abends ist der berühmte Baukünstler Theophil Freiherr v. Hansen, 78 Jahre alt, gestorben. Er hatte seit vielen Wochen in Abbazia gewelt. Eine Kniepflanze, die er sich unterzogen, hatte ihn hoffnungslos ruinirt und er war nach dem Süden gefahren, um dort Heilung zu suchen. Dort erfuhr er auch, daß sein großer Freund Friedrich Schmid, der Erbauer des Wiener Rathhauses, gestorben sei und seitdem war er selber furchtbar deprimirt. Er glaubte nicht mehr an die Möglichkeit seiner Wiedergenesung und es bemächtigte sich seiner eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Wien; hier wollte er sterben. Seine greise Schwester, die ihm allezeit die innigste Freundin und Begleiterin auf allen Lebenswegen gewesen, erzählte heute unter schmerzlichen Thränen, wie es ihn nach Wien zurückverlangt hatte. Sein Leben war ohnehin nur noch ein schmerzvoller Todeskampf, und um ihm diesen nicht noch mehr zu erschweren, entschloß man sich endlich, den Sterbenden nach Wien zu bringen. Gestern Abends wurde er mit Mühe und Noth von Abbazia nach Mattuglie gebracht und von hier wurde dann in einem Salonwaggon die Reise nach Wien gemacht. Heute Früh kam er hier an. Er war total erschöpft, aber dennoch befriedigt, als er ankam. Im Laufe des Tages wechselten Schlummer, Schmerzen und Anfälle von Bewußtlosigkeit ab. Zahlreiche Anfragen nach seinem Befinden kamen ins Haus und die Antworten lauteten immer schmerzlicher. Um dreiviertel 8 Uhr Abends drückte ihm seine Schwester die Augen zu.

Von der Corona großartiger Baumeister, die Wien zu einer der schönsten Städte Europas machten, lebt also keiner mehr; Ferstl's, Schmid's und Hansen's Künstlername war nämlich unbekannt, während bekanntlich Baron Hasenauer, der Erbauer des Burgtheaters, der Museen und der neuen Hofburg, von jeher auf das bitterste angefeindet und selbst von gerechteren Richtern nicht in eine Reihe mit jenen Dreien gestellt wurde. Speziell von Hansen rührt eine ganze Reihe großartiger Bauten in Wien her. Im Musikvereinsgebäude und in der Akademie der bildenden Künste suchte er nach Vermählung zwischen Klassizismus und Renaissance, in seiner griechischen Kirche am Fleischmarkt suchte er der byzantinischen Kunst die Zartheit der Renaissance zu geben. Er war ungeheuer reich und immer ein Anderer. Im Arsenal belebte er den romanischen Stil wieder, indem er ihn mit Motiven von reizendster Eigenart durchbrach, in dem Palais Tobesko und Sina schuf er wunderbare Interieurs und namentlich Plafonds von merkwürdiger Schönheit. Dann baute er den schönen Heinrichshof gegenüber der Oper und die Börse in französischer, das berühmte Palais Erzherzog Wilhelm in blühendster florentinischer Renaissance u. u. Immer und überall suchte er aber nach dem hellenischen Ideal, welches er schließlich auch in dem Parlamentspalast verwirklichte. Dieses sein größtes Bauwerk war seine Liebe. Er wohnte nicht weit vom Parlamente in der Amalienstraße. Seine Schwester klagte oft, daß er, leichtsinnig wie ein kleines Kind, früh Morgens beim Aufstehen sich nicht Zeit nahm, Pantoffel oder Schuhe anzuziehen, sondern barfuß zum Fenster hinließ, um sein Parlament anzuschauen. Bei der Einweihung des Parlaments hatte ihm der Kaiser die Barone verliehen. Er war unverheirathet; was er hinterläßt, dürfte keine 50,000 fl. betragen. Er war einer der freigiebigsten Menschen, die je gelebt. Er verdiente ungeheure Summen und behielt nichts, trotzdem er nichts brauchte. — Das Leichenbegängniß wird von der Künstlergenossenschaft veranstaltet werden. Theophil Hansen wurde zu Kopenhagen am 13. Juli 1813 geboren. Er bildete sich auf der Akademie seiner Vaterstadt zum Architekten aus und begab sich 1838 nach Griechenland. Außer mit der Restauration des choragischen Monuments des Lykates und des Nike-Tempels auf der Akropolis war Hansen in Athen auch praktisch beschäftigt. Zeugnisse seiner künstlerischen Thätigkeit sind die Sina'sche Sternwarte und das Demetris'sche Haus am Schloßplatz. In Folge der Revolution von 1843 mußte Hansen seine Lehrstelle an

der technischen Schule in Athen aufgeben; 1846 ließ er sich in Wien nieder. Seit 1869 war Hansen Oberbaurath und Professor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

\* Eine späte Forderung. Aus Preßburg schreibt man uns unterm Geßtrigen: Gelegentlich der heute abgehaltenen Generalversammlung des Preßburger Komitats-Munizipiums kam es in Folge einer Zuschrift des Ministeriums zu einer sehr interessanten Debatte. In der erwähnten Zuschrift verlangt das Ministerium vom Komitate die Ablieferung der aus dem Jahre 1797 und 1801 stammenden sogenannten „Insurrektionsfond“ im Betrage von 9000 fl. an den Ludovikafond, welche Summe sich noch im Besitze des Komitats befinden soll. (Die Insurrektionsfonds setzen sich aus den Beiträgen, welche die Regierung zur Aufstellung und Erhaltung der durch die einzelnen Komitate zu Kriegszwecken beigestellten Bänderien beitrug, zusammen.) Da die Regierung seit mehr als neunzig Jahren niemals die oben erwähnte Summe von unserem Komitate forderte, derselben auch im Jahre 1883, anlässlich der großen Komitats-Revisionen, keine Erwähnung geschah, sich überdies in den Kasjen, wie auch im Komitatsarchive keine Spur von diesem „Insurrektionsfonde“ vorfindet, beschloß die Komitats-Kongregation, dem Ministerium die Mittheilung zu machen, daß das Komitat von dem Bestehen einer rechtlichen Forderung unter dem oben erwähnten Titel keine Kenntniß habe.

\* Auszeichnung eines ungarischen Industriellen im Auslande. Aus Bukarest, 15. d., wird geschrieben: Gestern wurde der Chef des Budapest Stadtliegenes für englische Herren- und Damentouletten Karl Deutsch von Ihrer Majestät der Königin empfangen. Herr Deutsch hatte die Ehre, seine neuesten Modelle und die in seinem Atelier entworfenen Modestizzen der Königin in einflüchtiger Audienz vorlegen zu dürfen. Die hohe Frau war voll des Lobes über die wirklich ganz neuen und aparten Entwürfe und beehrte das genannte Etablissement mit einer bedeutenden Bestellung. Herr Deutsch wurde auch zum rumänischen Thronfolger berufen und mit einer größeren Bestellung ausgezeichnet. Es ist gewiß erfreulich, diesen Erfolg der ungarischen Industrie im Auslande verzeichnen zu können.

\* Erster ungarischer Katholikentag. Das Hunderter-Vorbereitungskomitee des in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie und der Berathung anderer katholischen Fragen einzuberufenden ersten ungarischen Katholikentages hielt heute seine konstituierende Sitzung.

Als Alterspräsident fungirte Graf Stephan Szapáry. Das Bureau wurde folgendermaßen konstituit: Graf Ferdinand Zichy Präsident, Emerich Léva Vizepräsident, Edmund Gyürky Schriftführer und Ludwig Gabler Kassier. Graf Ferdinand Zichy übernahm das Präsidium, dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und brachte die Entsendung eines engeren Komites in Vorschlag, welches das detaillirte Programm des Katholikentages auszuarbeiten hätte.

\* Über eine interessante Dilettantensoirée melden Wiener Blätter Folgendes: „Der Saal Bösendorfer hatte am gestrigen Abend sein kleines musikalisch-gesellschaftliches Ereigniß: eine Zahl von Dilettanten aus angesehenen Kreisen der Residenz hatte sich zusammengesehan, um für einen wohlthätigen Zweck eine musikalische Soirée zu veranstalten, der von vorneherein ein volles Gelingen gesichert war. Die great attraction des Abends war die Mitwirkung des Professors Heinrich v. Angeli in seiner Eigenschaft als Konzertsänger. In intimen Kreisen war es zwar bekannt, daß der geniale Porträtist in seinen Ruhezuständen sich mit Passion der edlen Frau Musika widme und eine sehr angenehme Stimme sein Eigen nenne, die er sogar an den Fürstenthöfen in Berlin und Windsor schon hatte ertönen lassen; aber einem größeren Kreise war es bisher vorenthalten gewesen, den ausgezeichneten Maler in Bethätigung musikalischer Kunst zu sehen und zu hören. Professor v. Angeli sang Lieder von Brahms, Heller, Schumann und Rubinstein und erntete für seinen feingestimmten Vortrag lebhaftesten Applaus, der den Künstler sehr zu erfreuen schien. Neben Professor v. Angeli war das allgemeine Interesse Frau Helene v. Dóczy, der anmuthigen Gemahlin des Herrn Hofrathes v. Dóczy, zugewendet, welche neben Professor v. Angeli, dem Landschaftsmaler Emil Schindler und dessen Gemahlin Frau Anna Schindler, sowie Herrn Wilhelm Lamberg ein Quintett aus „Cosi fan tutte“ sang. Dabei hatte Frau v. Dóczy ein kleines Solo zu bringen, das sehr artig gelang. Der Applaus nach dem Vortrage des Quintetts war besonders intensiv. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes hatten auch zwei junge Damen, Fräulein Marguerite v. Schenk, die Tochter des Herrn Adolf v. Schenk, und Fräulein Alice v. Goldberger die Buda ihre Mitwirkung an der Soirée zugesagt. Wenn wir noch erwähnen, daß die dänische Opernsängerin Fräulein Margarethe Petersen und der kön. ungarische Opernsänger Herr Ignaz Waldmann bei der Soirée sehr verdienstvoll mitwirkten, so wären wir allen Ereignissen dieses der Öffentlichkeit zuneigenden Konzertabends gerecht geworden.“

\* Zwischenfall auf einer Soirée. In der Wiener Gesellschaft kursiren seit einigen Tagen übertriebene Gerüchte wegen eines kleinen Zwischenfalles, der sich auf der am vorigen Donnerstag beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß stattgehabten

Soirée ereignete. Der wahre Sachverhalt wird der "N. Fr. Pr." folgendermaßen dargestellt:

Zu der Soirée, welcher Herr Erzherzog Wilhelm, Herzog Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, sowie zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps beiwohnten, hatten auch der rumänische Gesandte, Herr Theodor Bacaresco, dessen Gattin, ferner dessen Schwiegerjohn, der rumänische Generalstabs-Hauptmann Fürst Ghika, und Gemahlin auf Namen lautende Einladungen erhalten. Der Sohn des Herrn Bacaresco, welcher der Gesandtschaft als Attaché zugetheilt ist, befand sich nicht unter den Eingeladenen, und der Gesandte ließ deshalb auf mündlichem Wege im deutschen Botschaftspalais Erkundigungen einziehen, worauf, allerdings von keiner maßgebenden Persönlichkeit, die Auskunft erteilt wurde, die Einladungskarte gelte für die ganze Familie, so daß sich auch der Sohn des Gesandten, Herr Rudolf Bacaresco, zur Soirée begab. Als er den Saal betrat, schritt er auf die Prinzessin Neuf zu, welche ihre Gäste in lebenswürdigster Weise empfing, um der Hausherrin seine Aufwartung zu machen. Die Prinzessin gab nun dem jungen Manne gegenüber ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß er, ohne eine Einladung erhalten zu haben, erschienen sei, worauf Herr Bacaresco jun. den Saal verließ. Seine Angehörigen, welche von dem Zwischenfalle, der sich rauch und fast unbemerkt abspielte, keine Kenntniß hatten, blieben noch auf dem Feste. Erst am nächsten Morgen wurde der Gesandte von seinem Sohne über den Zwischenfall unterrichtet und begab sich sofort zum Prinzen und der Prinzessin Neuf, mit welchen er übrigens seit jeher die freundschaftlichen Beziehungen pflegt. Hier stellte sich heraus, daß der Vorfall auf einem Mißverständnis beruhe, welches vollkommen aufgeklärt wurde, worauf beiderseits befriedigende Erklärungen abgegeben wurden. Dieses kleine diplomatische Intermezzo, welchem das Stadtgerücht so irrige Dimensionen geliehen hatte, ist somit, wie man sieht, in allseitig zufriedenstellender Weise zum Abschlusse gelangt.

\* **Gebäudeungs-Prozess.** Aus Wien telegraphirt man uns: Am 22. d. findet beim hiesigen Bezirksgericht Landstraße eine interessante Verhandlung statt. Es ist ein Ehebruchs-Prozess. Kläger ist der ungarische Gutsbesitzer Richard v. St., dessen Name anlässlich aufsehenerregender Turfstandale und Duellaffären viel genannt wurde. Geklagt ist seine junge, sehr hübsche Frau, die in der eleganten Welt viel Aufmerksamkeit erregt. Richard v. St. klagt darauf, daß seine Frau ihn während seiner zeitweiligen Abwesenheit von Wien mit zwei Herren, Rittermeister P. und Baron v. St., betrogen habe.

\* **Ein verhaftetes Diebeskontorium.** In dem Hause äußere Waisenstraße Nr. 60 wurde gestern von der hauptstädtlichen Polizei eine ganze Diebesbande verhaftet. Die Mitglieder derselben sind: der aus Serenice gebürtige 23jährige Rutscher Emerich Furecsa, der aus Kovarcz gebürtige 30jährige Zimmermann Joseph Ligoczky und dessen Gattin, geb. Elisabeth Balai, ferner der mehrfach abgestrafte Einbrecher Arpad Szekacs und die 21jährige Tagelöhnerin Mathilde Szemlany. In der gemeinschaftlichen Wohnung der Verhafteten wurde ein ganzer Stof gestohlener Gegenstände, ferner zwei Revolver, viele Patronen und ein scharfgeschliffenes Messer vorgefunden. Es wurde erwiesen, daß die Mitglieder der Bande gewöhnlich bewaffnete Ausflüge im Extravillan machten. Die gestohlenen Gegenstände wurden als von den Einbruchsdiebstählen in der Csengerischen Villa, Arenaweg, und beim Greißler Heinrich Krauß, Gyömröderstraße, herrührend agnosziert.

\* **Jubiläum.** Der im hiesigen Großhandlungshaus Bernhard Ruff seit einer langen Reihe von Jahren in hervorragender Weise wirkende Herr Moriz Guitmann begibt gestern in Anwesenheit seiner Chefs und in dem durch zahlreiche Freunde verstärkten Kreise seiner Kollegen seinen 75. Geburtstag und zugleich das Jubiläum seiner 60jährigen kaufmännischen Thätigkeit. Es ist selbstverständlich, daß es bei dem, dem Jubiläum zu Ehren veranstalteten Bankete an gelungenen Toasten auf ihn und seine Chefs nicht fehlte.

\* **Zur Abranyi-Affaire.** Ein ungarisches Blatt meldete heute Morgens, daß Emil Abranyi in dem Redakteur des "Nemzet" Edmund Gajari wegen der Bemerkungen, welche das citirte Blatt an die jüngste "Enthüllung" in der Abranyi-Bismarck-Affaire knüpfte, fordern ließ. Wie Gajari im Abendblatte des "Nemzet" mittheilt, ist er bis zur Stunde von den angeblichen Sekundanten Abranyi's nicht gefordert worden.

\* **Das verbesserte Tuberkulin.** Das von Dr. Liebreich erfundene Mittel gegen Tuberkulose soll — wie man uns aus Berlin telegraphirt — eine bereits bekannte Substanz enthalten und in der Fränkelschen und Heymann'schen Klinik bereits erfolgreich gegen Kehlkopftuberkulose angewandt worden sein. Nächste Woche will Liebreich in der medizinischen Gesellschaft weitere Mittheilungen machen. Mit der Koch'schen Lympho soll das Mittel nichts gemein haben. Die Einspritzungen sollen kein Fieber, keine Gefahren und nur unbedeutende Beschwerden hervorrufen.

\* **Transdanubischer Kulturverein.** Das Vermögen dieses Vereins nimmt täglich in erfreulicher Weise zu. Heute gingen dem Verein Spenden im Betrage von 3144 Gulden zu, von denen die Spenden des Grafen Béla Széchenyi und des Bischofs Ferdinand Dulánky mit je 1000 fl. besonders hervorzuheben sind.

\* **Der alte Stadtkönig** wurde gestern nach einer großen Aede, die er im englischen Unterhause hielt und in welcher er den Sturz der Regierung bei den nächsten Wahlen als unabwendbar bezeichnete, von

einem plötzlichen Unwohlsein befallen und mußte das Haus verlassen.

\* **Polizeinachrichten.** Heute Vormittags wurde in der Todtenkammer die gerichtsarztliche Obduktion des Schuhmachergehilfen Franz Föbus vorgenommen, welcher bekanntlich auf dem Wege aus dem Arrest der Theresienstädter Bezirkshauptmannschaft ins Nochsospital gestorben ist. Die Sezierung ergab als Todesursache Gehirnschlag, herbeigeführt durch eine Sprengung der Schädeldecke. Erwähnenswerth ist, daß der Polizeiarzt in seinem Rapport über Föbus an demselben keinerlei äußere Verletzungen bemerkt haben will. — Heute Morgens 3 Uhr kam in der Seilfabrik des Johann Reithausner (Viehtriebstraße Nr. 7307) in Folge Unachtsamkeit des dort angestellten Nachwächters Georg Ruff in der Trockenkammer ein Feuer zum Ausbruch, bei welchem die Tagelöhner Joseph Tacslovics und Johann Rutschera, die Köchin Magdalena Tolmar und der Lehrling Stephan Engelman so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ins Nochsospital befördert werden mußten.

\* **Propellerfahrt zwischen Nagy-Maros und Biograd.** Im Interesse des die Sommerfrischen aufsuchenden Publikums, sowie behufs Hinanhaltung eventuellen Zweifels wird schon jetzt fundgemacht, daß die priv. österr.-ung. Staatsbahngesellschaft gemeinsam mit der Budapest Propeller-Unternehmung das Nöthige veranlaßt hat, damit auch heuer gleich wie im Vorjahre die Überfuhr über die Donau zwischen Nagy-Maros und Biograd mittelst Propeller-Schiffes vermittelt werde, daß sämtliche in Nagy-Maros fahrplanmäßig anhaltenden Züge der priv. österr.-ung. Staatsbahngesellschaft unmittelbar am Anflusse an die Propellerfahrten von Nagy-Maros nach Biograd und umgekehrt finden.

\* **Spende.** Für die abgebrannten Israeliten im Salonichi erhielten wir heute von Herrn Dr. M. Maner aus Kofenan eine Sammlung im Betrage von 11 fl.; wir werden diese Spende ihrem Zwecke zuführen.

\* **Der Haupttreffer** der "Jósziv"-Lose wurde bei der Kommandit-Gesellschaft Brüder Dienfeld, hier, auf ein gegen Ratenzahlung verkauftes Los gewonnen. Die glückliche Gewinnerin ist eine arme Frau.

**Serzmann's Orpheum** nächst der kön. Oper ist jeden Abend sehr gut besucht, was übrigens nicht Wunder nehmen kann, da das Gebotene Alles übertrifft, was bisher im "Orpheum-Gem" geleistet wurde. Die eben jetzt stattfindenden Komödien-Abende üben auf das Publikum eine ganz besondere Zugkraft aus und sind die zur Darstellung kommenden Singspiele, Szenen u. zumeist aus der bewährten Feder des bekannten Komikers Armin stammend. Wie mitgetheilt wird, werden in dieser Woche nachstehende Komödien zur Aufführung gebracht: "Die Töchter des Kapitan's Brand", "Diplomatisch", oder "Einfacher Baron", "Jokl Geiger" und "Die Hundstinktur". Außerdem erregt der Damen-Triator Alex. Tacianu wahre Sensation. Auch sind sämtliche Solo-Darsteller ersten Ranges.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 17. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 24, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 7, Mägen 4, Diphtheritis 9, Group 1, Scharblattern 1, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankentand der städtischen Spitäler 2205. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitalern 16.

**Wenn wir ein bleichsüchtiges Mädchen,** eine von Blutarmuth und von Magen Schmerzen geplagte Frau sehen, können wir ihr kein besseres Mittel als Eisen und Chinin rathen, welche beide Mittel im Stande sind, ihrem Organismus neue Kraft zuzuführen. Das älteste, angenehmste und bestbewährteste Mittel ist der **China-Eisen-Syrup** von den Apothekern Grimault und Cie. in Paris, welcher Chinin, dieses wunderbare Stärkungsmittel, und auflösbaren Eisenphosphat, die Grundelemente des Blutes und der Knochen, enthält. Dieser Syrup ist durchsichtig und von angenehmem Geschmack und wird von Kindern, als auch von Erwachsenen gerne genommen. **Preis einer Flasche 2 fl. bei Joseph v. Förstl, Apotheker, Königsplatz Nr. 12.**

### Theater, Kunst und Literatur.

\* **(Konzert Sauer.)** Durch sein heutiges Abschiedskonzert bewies Herr Emil Sauer abermals, daß seine Darbietungen weit mehr Interesse verdient hätten, als denselben von Seiten des allerdings konzertmatten Publikums zutheil geworden war. In dem heutigen Konzerte zeigte sich seine interessante Individualität von den verschiedensten Seiten. Wir müssen Herrn Sauer als fühlenden Künstler ebenso wohl, wie als geistreichen, blendenden Virtuosen hohe Anerkennung zollen, wir müssen seine Fähigkeit bewundern, mit welcher er selbst den latenten Stimmungskarakter jedes Tonstückes zum Ausdruck zu bringen versteht, seine vollendete Meisterschaft in der Behandlung der dynamischen Effekte lobpreisen; wir müssen uns aber auch gerecht über so manchen manierirten und den Tiefinn heuchelnden Interpretationsversuch ärgern, wie insonders über die interessantmachende Pose, durch welche er eine fürperlich-äußerliche Reaktion auf den inneren Gehalt der von ihm vorgetrageneu Piecen affektirt. Dieser Geschäftskunf, welcher bei einem Theile des Publikums keine Wirkung allerdings nicht verfehlt, ist eines Künstlers von der Bedeutung Sauer's ebenso unwürdig wie die Mechanik seines Spiels, daß

durch seine Exzentricitäten geradezu komisch wirkt. Mit zärtlich hingeneigtem Kopfe streichelt Sauer im Pianissimo die elfenbeinernen Tasten, um sich im nächsten Augenblicke wie ein Löwenbändiger auf ein rebellisches Unthier auf das dröhnende Instrument zu werfen. Abgesehen von diesen unbedeutenden Anlässen zu mißmüthigem Stürzen hat der heutige Abend eine Fülle des Genusses. Nach dem Haydn'schen F moll-Andante und den vergeistlichten Variationen, mit denen der Künstler sein Programm eröffnete, folgten als die werthvollsten Nummern Beethoven's "Posthumes Rondo", "Die Wuth über den verlorenen Groschen", ausgetobt in einem Capriccio, ein traumseliges Prelude Chopin's (vom Künstler geistvoll in ein melancholisches Halbdunkel getaucht), Schumann's herrliches "Nachtstück" und Liszt's "Valse impromptu" in einer unübertrefflich feinen Ausarbeitung, die auch nicht den leisesten Wank übrig ließ. Ein Kabinettstückchen dynamischer Charakteristik bot der Konzertgeber in dem Vortrage der "Chaconne" von Dubois, eine musikalische Kraftleistung durch die zum Schlusse vorgetragene "Tannhäuser-Overture". Ohne Erweiterung des Programmes ging es selbstverständlich auch heute nicht ab, das befallslosende Publikum erzwang sich als Zugaben Raff's "Rigandon", Rubinstein's "Staccatoetude" und als definitive Abschiedsnummer eine Liszt'sche Phantasie mit gefälschter ungarischer Gerbrämung. Während des Konzertes schwirte das Gerücht durch den Saal, man wolle Herrn Sauer als Professor an die Musikakademie berufen. Ein Gedanke, der verbiente, auch kompetenten Orts in Erwägung gezogen zu werden.

\* **Der dritte Kammermusik-Abend** der Herren Strümpfer, Waldmann, Faludy und Willmouth ist wegen eines Unfalles des Cellisten auf Montag, den 2. März, verschoben.

\* **Randoy's** zweiter Wiederabend, welcher wegen pöblicher Unpäßlichkeit des berühmten Tenors vom 27. Januar verschoben werden mußte, findet übermorgen, Freitag, den 20. d., statt. Sämtliche Karten sind vergriffen und gelangen nur mehr Entreekarten zum Verkauf. Der Obersthofmeister Sr. Majestät, Fürst Hohenlohe, wird dem Konzert auch beiwohnen, welches folgende Nummern umfaßt: 1. "Lohengrin's Erzählung" aus Lohengrin; 2. "Nocturne" von Chopin; "Rigolotto", Phantasie von Liszt, vorgetragen von Ludwig Bodó; 3. "Die Lotosblume", "Der Mann u. die Frau", "Frühlingsnacht" von Schumann; "Die Post", "Ständchen" von Schubert; "Zigeunerlied" (aus dem Petöfi-Cyklus) von Hubay; "Heimkehr" von Paumgartner; "Wo ist die Zeit", "Entsagung" von Graf Zichy; "Serenade du Passant" von Massenet und "Le Printemps" von Gounod.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 17. Februar. (Ein großer Betrug)** bildet den Gegenstand einer strafgerichtlichen Untersuchung, die jetzt den Budapest k. k. Gerichtshof beschäftigt. Der Sachverhalt ist der folgende: Die in der Wlbergasse etablirte Großhandlungsfirma "Schneider und Karfunkel" hat vor geraumer Zeit eine Kriminalanzeige erstattet, in welcher angegeben wurde, daß der Kommiss Moriz Weiß, der bei der Firma als Geschäftsführer thätig war, Waaren im Werthe von 40,000 Gulden gestohlen habe. Selbstverständlich wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlaufe sich die Thatfache ergab, daß Moriz Weiß in sträflicher Uebereinstimmung mit mehreren Kunden seiner Chefs mehrere Kisten Waaren, die von diesen Kunden bestellt waren, lieferte und die Absendung der Waarenkolli auch im Journal vermerkte, am folgenden Tage jedoch in die Geschäftsbücher den Vermerk eintrug, daß die Waaren retournirt worden seien, wodurch Weiß es zu verhindern wußte, daß diese Kunden im Hauptbuch mit den Fakturbeträgen belastet wurden. Diese Manipulation lehrte Weiß, der schon seit Jahren im Dienste der Firma stand, längere Zeit hindurch fort, wobei er die Vorrichtung gebrauchte, die früheren Geschäftsbücher zu vernichten, um so die Entdeckung seiner sträflichen Machinationen zu verhindern oder wenigstens zu erschweren. Selbstverständlich wurden die als retournirt bezeichneten Waaren der Firma nicht zurückgestellt und Weiß genoh die Früchte seiner Unredlichkeit, indem er mit den Empfängern der Waaren theilte. Nach Jahresfrist jedoch kam der Chef der Firma, der den großen Waarenabgang endlich doch bemerken mußte, der Sache auf die Spur und er erstattete die Anzeige. Da damals die Schadensiffer nicht genau festgestellt werden konnte und der Geschäftsführer der Firma als Schadloshaltung 14,000 fl. in Baarem übergab, wurde die Strafanzeige gegen ihn zurückgezogen. Seither aber wurden die Bücher der Firma Schneider und Karfunkel einer genauen Revision unterzogen und da ergab sich, daß der durch Weiß bloß im vergangenen Jahre in dieser Weise verurtheilte Schaden 34,000 Gulden ausmache. Wie hoch sich der Werth jener Waaren beziffert, die in früheren Jahren durch Weiß entremdet wurden, konnte überhaupt nicht festgestellt werden, denn die Geschäftsbücher waren von Weiß vernichtet worden. Die Firma hat daher durch ihren Anwalt Dr. Bernhard Friedmann eine zweite Anzeige gegen Weiß erstattet. Auf Grund der bisherigen Untersuchung wird das strafgerichtliche Verfahren auch auf zwei hiesige Kaufleute ausgedehnt werden, welche im Verdachte stehen, die Fehler des Weiß gewesen zu sein. Der Untersuchungsrichter hat nämlich auf Grund vorliegender Indizien bei einem hiesigen Antiquar eine Hausdurchsuchung vorgenommen und im Keller desselben elf Kisten Nürnberger Waaren vorgefunden, welche als Eigentum der Firma Schneider und Karfunkel agnosziert wurden. Weiß dürfte wegen Betrugs und Diebstahls zur Verantwortung gezogen werden.

Der Diebstahl beim Patriarchen.

Agram, 17. Februar. Die heutige Vormittags-Sitzung wurde mit der Einvernahme Stojanovic's und Dimitrijevic's ausgefüllt. Beide stellten jede Schuld in Abrede und behaupten, Pfarrer Angyelic's, der Bruder des Patriarchen, habe Szavics bestochen und zur falschen Aussage verleitet. Dimitrijevic sagt, die Anklage sei unwahr vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Gegenüber der Behauptung, daß Patriarch Angyelic's einige Tage vor seinem Hinscheiden selbst erklärt habe, 5-6000 fl. in der Kasse zu haben, zählt Dimitrijevic einige Beträge auf, die in den letzten Tagen faktisch verausgabt wurden, die aber in die Aufzeichnungen des Patriarchen nicht eingetragen wurden; Pfarrer Angyelic's wisse dies wohl, er wolle auch ihn (Dimitrijevic's) zu Aussagen verleiten, um nicht die Schuldforderungen des Dr. Jovan Grujic's bezahlen zu müssen; der Angeklagte habe aber diese Zurechnungen zurückgewiesen, da er seine wahre Ehre höher halte als eine scheinbare.

Dimitrijevic erklärt gegenüber Szavics, welcher seine Aussage wegen des Diebstahles der Uhr aufrechthält, er müsse beantragen, diesen Mann in ärztliche Untersuchung zu stellen. Bezüglich des Vertrages, durch den Fundationen des Patriarchen im Betrage von 40,000 fl. dem Aushilfsvereine, dessen Präsident Dimitrijevic war als, unfindbares Darlehen überlassen worden sind, erklärt dieser, daß der Vertrag echt sei, und sucht dieses durch verschiedene Umstände zu beweisen, während der Vorstehende die Unglaubwürdigkeit der Zeugen, welche den Vertrag zeichneten, und einige andere Widersprüche hervorhebt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Leibhüter Mihajlovic's einvernommen, welcher erklärt, ein Geschenk von 100 fl. durch Szavics von Stojanovic's erhalten zu haben. Er dachte nicht, daß das ein Schmeißegebe sei, sondern betrachtete das Geld als Legat des Patriarchen. Der zweite Diener Rajac's, sagt konform der Anklage aus, daß er im Auftrage und mit dem Gelde Lemajic's von Szavics dessen Sparfassenbuch, ein Legat des Patriarchen, abgekauft hat. Die Aussagen dieses Zeugen rufen wiederholt Heiterkeitsausbrüche hervor. Er schilderte auch in lustiger Weise die Reise, die er gemeinsam mit Szavics gemacht hat, und schließt: „Das ist mein ganzes Verbrechen, wenn etwas Schlechtes daran ist, dann verurtheilen Sie mich.“

Es wird noch der Angeklagte Antonovic's einvernommen, welcher in der Uniform eines Einjährig-Freiwilligen erscheint. Auch er erklärt sich als nicht-schuldig. Er habe bloß die Obligation als Zeuge gefertigt. Sodann beginnt das Zeugenvernehmen. Der Zeuge Arzt Beljanski glaubt, daß der Patriarch unmittelbar vor seinem Tode keine so kräftige Unterschrift fertigen konnte, wie auf dem Ernennungsdekret Lemajic's erscheint. Die Aussage des Zeugen Theophil Dimic's ist voller Widersprüche und wesentlich verschieden von seiner Aussage während der Untersuchung. Ueber Antrag des Staatsanwaltes wird die Verurteilung dieses Zeugen in suspensio gelassen. Er gibt an, zu wissen, daß Patriarch Angyelic's dem Dr. Jovan Grujic's wirklich 12,000 und 25,000 Gulden schuldet. Auf die Frage des Verteidigers Grkovic's macht Zeuge nach längerem Zögern die sensationelle Erklärung, daß ihm der Bürgermeister von Karlowitz, Milic's, im Namen des Bruders des Patriarchen Stephan Angyelic's 2000 fl. angeboten habe, damit er nicht zu Gunsten Grujic's bezüglich der Schuldburkunden aussage. Ob Stephan Angyelic's hievon Kenntniß hatte, wisse er nicht. Um dreiviertel 7 Uhr Abends wurde die Verhandlung vertagt. Morgen werden Dr. Polics und Pfarrer Angyelic's einvernommen.

Offener Sprechsaal.

Unentbehrlich in der Hausapotheke

Sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, nicht weil sie ein Radikalmittel für alle denkbaren Krankheiten sein sollen, sondern weil die Hausfrau ihrer sofort zur Hand haben soll bei Husten, Katarrhen und Heiserkeit ihrer Angehörigen. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind das wirkungsvollste Quellprodukt der gesamten Welt und bei vorstehenden Erkrankungen nach ärztlichem Urtheil das beste Mittel. In veralteten Fällen wie bei chronischem Husten bewirken sie, in heißer Milch genommen, große Erleichterung, sie schwächen und kürzen die krampfhaften Hustenanfälle, wie sie bei Brust- und Lungenkrankheiten vorzukommen pflegen. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen zu haben á 66 fr. die Schachtel.

Regine Herzog, Schein Sándor, Budapest, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Die Société de médecine de France in Paris prüfte und anerkannte das

Poudre Popp

als ein Spezial-Präparat, welches in jeder Beziehung als günstig für die Hauptpflege gelten kann. Es gibt der Haut eine jugendliche Frische und lebhaftige Färbung. Zu haben in Wien, 1., Bognergasse 2, sowie in allen Droguerien und Parfümerien Budapests und Ungarns.

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordnet Dr. J. Cséri, gewesener Universitäts-Assistent, Budapest, große Kronengasse 34, von 12-3 Uhr

Gür diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Deutsch Miksa, Nagy-Emöke, Deutsch Franziska, Érsekújvár, Jogyesek, 39331

Höbl. Redaktion!

In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes finde ich unter der Ueberschrift: „Kohlenmangel in der Hauptstadt“ eine Schilderung der durch den vorherrschenden Kohlenmangel eingetretenen Kalamitäten, welche, soweit es sich um die Ursachen dieses Kohlenmangels handelt, wohl auf Richtigkeit beruhen, doch in anderer Beziehung eine Refikifikation erheischen. Ohne mich in Details einzulassen, bemerke ich vor Allem, daß es unrichtig ist, zu behaupten, als wäre eine Regierhöhung für die Kohlenhändler durch den Kohlenmangel nicht hervorgerufen worden, auch kann die Thatsache nicht bestritten werden, daß die stürmische Nachfrage bei den Gruben eine abnorme Preissteigerung bewirkte, allerdings ohne daß deshalb die Kohlen leichter hätten beschafft werden können, weil durch den andauernden Waggomangel die Förderungen bei den Gruben aus rein technischen Gründen schon seit Wochen auf ein Drittel der gewöhnlichen Quantitäten und demzufolge auch die Expeditionen auf das Minimalste reduziert werden mußten. Unter solchen Umständen wäre es wohl kein Wunder und auch vollständig begründet gewesen, wenn die Kohlen-Engros-händler auch ihrerseits eine Preiserhöhung hätten eintreten lassen, was nun jedoch im Allgemeinen nicht der Fall war, und eben deshalb wird der erwähnte Bericht in Ihrem geschätzten Blatte dieser Thatsache durchaus nicht gerecht, wenn von einer Vertheuerung der Kohlen durch einzelne hiesige Kohlenhändler gesprochen und in dieser Beziehung nur eine der größten hauptstädtischen Firmen als rühmliche Ausnahme vor die Defensivität hingestellt wird. Um Mißdeutungen vorzubeugen, halte ich es für geboten, meinerseits zu erklären, daß ich während der ganzen langen Dauer der geschilderten Kalamitäten meiner ständigen und zahlreichen Kundenschaft im Preise nicht gestiegen bin und meinen Lieferungsverbindlichkeiten trotz eingetretenen force majeure und sonstiger Schwierigkeiten pünktlichst nachgekommen bin. In der Hoffnung, daß die hochlöbl. Redaktion dieser meiner Erklärung Raum geben wird, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

S. L. Urban, General-Vertreter der preussischen Steinkohlenwerke von Em. Friedländer & Co., Berlin-Gleiwitz.

Unser Bureau

befindet sich provisorisch: 39350

V., Rudolf-rakpart 6. szám.

Ungarische Handels-Aktien-Gesellschaft.

Verlobungs- und Trauungskarten

in größter Auswahl zu mäßigen Preisen. Das Neueste in eleganten Briefpapier-Cassetten, lith. Visiten-Karten. Feinste Schreib-Mappen und Garnituren. Papier- und Schreibrequisitengeschäft. Lager der Papierausstattung von Theyer & Hardtmuth. Carl Louis Posner & Sohn, V., Harminczad-utoza 6. szám.

Telegramme.

Die Note der bulgarischen Regierung.

Wien, 17. Februar. Der „Pol. Korr.“ geht aus Sophia folgendes Resumé der Note zu, mit welcher die bulgarische Regierung das russische Memorandum betreffend die angeblich im Fürstenthume ansässigen russischen Anarchisten beantwortet hat.

Die Note, welche dem diplomatischen Agenten Deutschlands in Sophia übermittelt wurde, betont in ihrer Einleitung, daß die in dem Memorandum gegen die bulgarische Regierung erhobenen Anklagen thatsächlicher Grundlagen entbehren. Die fürstliche Regierung werde jederzeit in internationaler Beziehung die korrekte Haltung beobachten, es liege durchaus nicht in ihrem Interesse, irgendwelche Konspirationen gegen die Sicherheit anderer Staaten zu ermutigen, sie sei vielmehr vom Bestreben erfüllt, mit aller Welt im Frieden zu leben. Die Note führt sodann eingehende Angaben über jedes einzelne der in dem Memorandum als Nihilisten bezeichneten Individuen an und konstatiert auf Grund von Daten daß die Behauptungen sich durchgehends als unbegründet erweisen. Nichtsdefoweniger habe die Regierung Anlaß genommen, zwei der betreffenden Personen, nämlich Balansky und Kovakoff zum Verlassen des Fürstenthums aufzufordern.

Die Note sagt, anstatt sich an die Großmächte zu wenden und dieselben zu Kollektivschritten bei der fürstlichen Regierung aufzufordern und derart sozusagen eine internationale Frage aufzuwerfen, wäre es

wünschenswerth gewesen, daß die kaiserlich russische Regierung sich, wie sie es in allen Fällen gethan, wo es sich um ihre Interessen handelte, durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats an die fürstliche Regierung gewendet hätte, um ihre Beschwerden betreffs der angeblichen Untriebe der russischen Nihilisten in Bulgarien unter Anführung von Thatsachen und Beweisstücken zu formuliren und nöthigenfalls die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Die Note führt schließlich aus, daß das von dem deutschen Generalkonsulate mitgetheilte Schriftstück, welches den Schritten der Großmächte zu Grunde lag, keinerlei Thatsache darbierte, welche beweisen würde, daß die angeblichen russischen Anarchisten und Nihilisten oder andere Individuen ein Komplott angezettelt oder eine revolutionäre Bewegung gegen Rußland oder einen anderen Staat unternommen hätten. Während die fürstliche Regierung glücklich ist, zu konstatiren, daß keinerlei Handlung dieser Art den in Bulgarien ansässigen russischen Unterthanen zur Last gelegt werden kann, ist sie leider genöthigt, festzustellen, daß Bulgarien, Dank den von auswärts gekommenen Agents provocateurs und Anarchisten, nicht dieselbe Behandlung erfahren hat. Die Note erinnert an die traurigen Vorkommnisse der letzten Jahre, an die zahlreichen Attentate gegen die öffentliche Ruhe und Freiheit des Landes, die Entthronung des Prinzen Alexander, an die blutigen Aufstände in Silistria und Ruschuk, an die Expedition Nabokoff's und an die letzte Verschwörung von Paniza und Kalubkoff. Die bulgarischen oder russischen Nihilisten, welche die Urheber dieser Attentate waren, erfreuen sich in Rußland einer besonders freundschaftlichen Behandlung; Einzelne wurden in die kaiserliche Armee aufgenommen, Andere dekoriert. Bulgarien möchte diese schmerzliche und unheilvolle Zeit nie vergessen.

Die fürstliche Regierung — betont die Note zum Schluß — werde ihrerseits den gekehrten Weg nicht verlassen und jedesmal, wenn Verschwörungsversuche gegen irgend einen fremden Staat auf dem Boden des Fürstenthums konstatiert werden sollen, mit Energie vorgehen.

Wien, 17. Februar. Die deutschen Vertragsverhandlungen sind heute auf zwei Tage unterbrochen worden; die Vertreter der ungarischen Regierung haben sich heute nach Budapest begeben.

Berlin, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Fachblatt der Konfektionäre, das notorisch zu Finanzstreifen (auch zu amtlichen) Beziehungen hat, meldet, daß der jüngst abgehaltene Ministerrath von jedem Vorgehen betreffs der auf den Fürsten Bismarck zurückgeführten Pressehebe abzuweichen beschloß; dagegen soll jede „von dieser Seite“ kommende Veröffentlichung sofort auf ihren wahren Werth geprüft und durch den „Reichsanzeiger“ richtiggestellt werden. Hierin ist auch der Grund dafür zu finden, daß der „Reichsanzeiger“ in der Montagsausgabe bereits eine Richtigstellung der fälschlich verbreiteten Nachrichten über Zanibar bringt.

Berlin, 17. Februar. Das Abgeordnete-nhaus hat in seiner heutigen Sitzung den §. 17 des Einkommensteuergesetzes, „Steuertarif“, in der von der Kommission beantragten Fassung angenommen.

Paris, 17. Februar. Dem „Temps“ wird aus Rom gemeldet: Die Reise des Bischofs Freppel nach Rom sei in Folge der Journalnachricht erfolgt, daß der Papst an die französischen Katholiken eine Encyklika zu erlassen beabsichtige, welche den Brief des Kardinals Rampolla an den Bischof von Saint-Flour betreffe und die republikanische Manifestation des Kardinals Lavignerie bekräftigen sollte. Bischof Freppel habe jedoch zu seinem Erstaunen in Rom erfahren, daß niemals an eine Encyklika gedacht worden ist. In seiner gestrigen Abschiedsaudienz berührte Bischof Freppel die Frage des Anschlusses der Katholiken an die Republik. Der Papst erklärte, er habe gethan, was er thun mußte, und glaube gegenwärtig weiterer Schritte sich zu enthalten und den französischen Katholiken Zeit zur Überlegung geben zu sollen.

Paris, 17. Februar. Die Regierung wird heute die Budgetvorlage einbringen. Léon Say wird das Verlangen stellen, daß die Kammer vor der Wahl der Kommission in die Generaldebatte des Budgets eintrete. Die Regierung werde den Antrag Say's bekämpfen und aus diesem Anlasse sogar die Kabinettsfrage stellen.

Paris, 17. Februar. (Sitzung der Kammer.) Finanzminister Rouvier legt den Budgetentwurf pro 1892 vor. Der Antrag Léon Say's, vor der Wahl der Kommission die Generaldebatte über das Budget zu eröffnen, wird nach den von den Ministern Rouvier und Freycinet gegebenen Aufklärungen mit 307 gegen 215 Stimmen abgelehnt.

Paris, 17. Februar. Die Kammerbureau wählten die Kommission, welche mit der Prüfung

des Antrages auf Abschaffung der Theaterzensur beirathet ist. Die Majorität der Gewählten ist gegen den Antrag.

Paris, 17. Februar. Ministerpräsident Freycinet theilte im Ministerrathe die Dispositionen für die großen Manöver mit. An demselben werden vier Armeekorps, nämlich das fünfte, sechste, siebente und achte theilnehmen, welche in zwei Armeen unter dem Kommando der Generale Davoust und Galliffet formirt werden. Den Oberbefehl wird General Saussier führen. General Miribel wird als Generalstabschef fungieren.

Brüssel, 17. Februar. Im Laufe der letzten Tage fanden in den Industrie- und Arbeiterzentren zahlreiche Versammlungen zur Organisirung eines allgemeinen Streikes statt, falls die Kammer die Revision der Verfassung verweigern sollte. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß die Arbeiter entschlossen sind, die Arbeit niederzulegen, und daß ein Streikfond gegründet werde.

Moskau, 17. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand wohnte gestern im Erzherzohaus den Übungen je einer Abtheilung Infanterie, Dragoner und Kosaken bei, besichtigte die Kasernen des Zekaterinoslaw'schen Leibgrenadier-Regiments, besuchte sodann die Gemäldegalerie des Tretjakoff, das Haus des Bojaren Romanoff Wassilij und das Museum. Nach dem Diner machte der Erzherzog eine Ausfahrt in die Umgegend.

Cetinje, 17. Februar. Nach eingegangenen Meldungen unternahm eine größere Zahl bewaffneter Malissoren einen Einfall an der montenegrinischen Grenze in der Richtung von Dulcigno. Es entspann sich ein Gefecht, bei welchem zwei Montenegriner schwer verwundet wurden. Ein Angreifer wurde getödtet, ein zweiter verwundet. Die montenegrinische Regierung wird von der Pforte eine wirksame Genugthuung verlangen.

Wien, 17. Februar. Ministerpräsident Graf Taaffe ist an leichtem Lungenkatarrh erkrankt und ist gezwungen, das Bett zu hüten.

Köln, 17. Februar. Der Abends 8 Uhr abgehende Personenzug stieß in Folge starken Nebels auf dem Brühler Bahnhof auf einen Güterzug. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Ein Bremser starb in Folge der erlittenen schweren Verletzungen. Einige Wagen wurden zertrümmert oder beschädigt. Beide Geleise waren heute Früh noch gesperrt, die Passagiere mußten umsteigen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Moskau, 17. Februar. Heute um 10 Uhr trat Erzherzog Franz Ferdinand seine Heimreise via Warschau an. Der Erzherzog sagte zu den Würdenträgern, die demselben zum Bahnhofe das Geleite gaben, der herzlichste russische Empfang werde ihm unvergeßlich bleiben.

Sofia, 17. Februar. Die „Swoboda“ meldet, daß die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Demission des Kriegsministers Mutfukoff angenommen und der jetzige Kommandant der Schumlaer Brigade, Savoff, zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Paris, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3perzentige französische Rente 95.67, italienische Rente 94.80, Ottomanbank 631.25, ungarische Goldrente 93.50, Alpine 224.68, Banque de Paris —, türkische Tabakaktien 336.25. Fest.

Washington, 17. Februar. In der gestern abgehaltenen Versammlung von 75 republikanischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses wurde die Silberfrage berathen. Der Deputirte von Massachusetts, Walker, bekämpfte die Vorlage betreffend die freie Silberprägung in lebhafter Weise und erklärte, daß die gegenwärtig in dieser Beziehung herrschende Agitation das Vertrauen zerstöre und den geschäftlichen Verkehr hindere. Andere Redner sprachen sich in einem für die Silberpolitik günstigen Sinne aus, erklärten aber die Ergänzung der Münzgesetzgebung aus politischen Gründen als unzeitgemäß.

Berlin, 17. Februar. (Schluß.) 4.2perz. Papierrente —, 5perzentige österreichische Papierrente —, Silberrente 81.70, österreichische Goldrente 97.80, 4perz. ungar. Goldrente 93.50, 5perz. ungar. Papierrente 89.90, ungar. Ostbahn-Obligations —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 176.10, österr. Staatsbahn 158.20, Südbahnaktien 59.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 93.80, Kaiser-Oberberger Bahn 77.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 238.15, Wechsel per Wien 177.45, orientalische (russische) Anleihe 2. Emiffion 76.80, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 103.10, Eskompte- u. Wechselbank —, ruhig. — Auf Rückgang der Schweizerbahnen Anfangs gedrückt. Die Festigkeit des Montanmarktes bot im späteren Verlaufe einen guten Rückhalt. 3perzentige alte Consols fest, neue 85%. Fremde Fonds mäßig umgekehrt, doch fest. Ausgestreute ungünstige Dividendenberichte über die Darmstädter Bank sollen den Thatsachen entsprechen. — Nachbörse: 4perz. ungar. Goldrente 93.40, österreichische Kreditaktien 175.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 108.10, Südbahnaktien 59.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 93.80. Schwach.

Frankfurt, 17. Februar. (Abendverkehr) 4.2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 93.50, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 85.10, österreichische Kreditaktien 273.25, österreichische Staatsbahnaktien 215.62, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 116.50, österr. = ungarische Bank —, Unionbank —, Befestigt.

Paris, 17. Februar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.67, 4 1/2 perz. Rente 105.15, österr.-ung. Staatsbahnaktien 538.75, Südbahnaktien 308.75, franz. amortisirbare Rente 96 —, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 93.50, Ottomanbank 632.18, österreichische Bodenkredit 1080 —, Türkenlose 78.87, Banque de Paris 840 —, Alpine 226.56, türkische Tabak-Aktien 336.25, österr. Länderbank 517.50. Fest.

London, 17. Februar. Consols 97.03. Berlin, 17. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 197 —, per Mai-Juni Rm. 197.50, Roggen per Februar Rm. 176 —, per April-Mai Rm. 172.75, Hafer per April-Mai Rm. 146.75, per Mai-Juni Rm. 147.50, Rüböl per April-Mai Rm. 59 —, per Mai-Juni Rm. 59.25, Spiritus per Februar Rm. 49.75, per April-Mai Rm. 50.10. — Weizen flau, Roggen und Hafer mäßig, Spiritus fest.

Paris, 17. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.80, per März 27.10, per vier Monate vom März 27.25, per vier Monate vom Mai 27.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 60.25, per März 60.25, per vier Monate vom März 60.25, per vier Monate vom Mai 60.50. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per März 66.75, per vier Monate vom März 67.75, per vier Monate vom Mai 68.75. — Spiritus per laufenden Monat 38.25, per März 38.75, per vier Monate vom Mai 40.25, per vier letzten Monate 39.50. — Weizen behauptet, Mehl ruhig, Öl behauptet, Spiritus still. — Wetter: Schön.

London, 16. Februar. (Produktenmarkt.) Englischer Weizen stetig, fremder Weizen 1/2 bis 1 Sch. rother mitunter 1/2 Sch. höher, ziemlich befest. Mehl fester in Folge amerikanischer Nachrichten, Hafer und Mais fest, Malzgerste anziehend, Malzgerste begehrt, Bohnen und Erbsen fest. — Zufuhren: Weizen 33,498, Gerste 7346, Hafer 95,084 Quarters. — Rüböl 27 —, Mais loco 25 —, per April-Mai 24 1/4, Mai-Juni 24 1/4. Wetter: Heiter.

Newyork, 17. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 4 —, rother Weizen loco 112 1/2, per Februar 111 1/4, per März 110 1/4, per Mai 106 1/4, Getreidefracht 2.50, Mais loco 62 —, per März —.

Wien, 17. Februar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 18% fl. Geld, 18 fl. 75 kr. Brief zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 17. Februar.)

(Privat-Telegramm.) Die festeren Berichte von den englischen Märkten konnten angesichts des milden Wetters keinen bemerkenswerthen Einfluß ausüben, und überdies war es heute so geschäftlos, daß es überhaupt zu keinen Kursvariationen kommen konnte. — Amtlich notirten um 12 Uhr: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 48 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 29 kr., per Herbst von 8 fl. 3 kr. bis 8 fl. 6 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 48 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 38 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 73 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 61 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 61 kr., per Juli-August von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 65 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 26 kr. bis 7 fl. 29 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 22 kr. bis 7 fl. 25 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 51 kr., Rohkaffee per Januar-Februar von 13 fl. 15 kr. bis 13 fl. 25 kr., per August-September 13 fl. 60 kr.

Steinbruch, 17. Februar. (Originalbericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft war heute ruhig. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alle von 45 bis 46 kr., mittlere von — kr. bis — kr., junge schwere von 48 1/2 kr. bis 49 1/2 kr., mittlere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., leichte von 46 kr. bis 47 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von 45 kr. bis 46 kr., leichte von 44 bis 45 kr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — kr. bis — kr., mittlere — kr. bis — kr., leichte von — bis — kr., Stachel, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., serbische, schwere von 45 bis 46 kr. transito, mittlere von 45 bis 46 kr. transito, leichte von 44 bis 45 kr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 15. Februar aufgenommenem Vorrath 88,216 Stück. Auftrieb am 16. Februar 1669 Stück, Abtrieb 1927 Stück. Verbleibt Vorrath am 16. Februar 87,958 Stück.

(Wiener Borstenviehmarkt vom 17. Februar.)

(Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 6096 Stück Schweine angemeldet und hievon bei Beginn desselben 1394 Stück Jungschweine und 4288 Stück ungarische Festschweine, zusammen 5682 Stück aufgetrieben. Bei lebhafter Tendenz notirten: Prima von 42 1/2 kr. bis 43 1/2 kr., ausnahmsweise 44 kr., mittlere von 39 kr. bis 43 kr., leichte von 36 kr. bis 38 kr., Jungschweine von 36 kr. bis 42 kr. per Kilo lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 17. Februar.

Gerüchte über Valutaregulierungs-Verhandlungen und anhaltend flüssiger Geldstand wirkten animirend, besonders waren Bankpapiere und einzelne Montanwerthe gefragt und höher, Renten sehr fest. Später bewirkten Realisirungen der lokalen Spekulation eine mäßige Abschwächung. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Eisenbahnaktien, 4perz. ungar. Goldrente, 5perz. Papierrente, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1854er Lofe, Grundrenten, etc.

Schwächere Berliner Schlussnotirungen bewirkten an der Abendbörse mäßige Ermattung. Bloß einzelne Bankpapiere, insbesondere Länderbank und Bodenkredit erfreuten sich andauernder Nachfrage. Der Verkehr war gering.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 309.12, Ungarische Kreditaktien 343.75, Anglo-bank 168.30, Länderbank 223.50, Staatsbahn 242.87, Lombarden 132, Alpine 96.40, Österreichische Waffenfabrik 481, Mairente 92.25, 4perzentige ungar. Goldrente 105.35, Markt 56.40.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 309, Länderbank 223.60, Staatsbahn 242.87, Lombarden 131.87, Alpine 96.60, Mairente 92.25, 4perzentige ungar. Goldrente 105.40.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Marin Staub in Turterebes; Konkurskommissär Richter Alexander Kölcsey, Masseverwalter Alexius Nagy. Anmeldestermin 10. März, Liquidationsverhandlung 24. März. (Szatmár-Mémetier Gerichtshof.) — Gegen Joseph Csavics in Kaposvár; Konkurskommissär Richter Julius Holics, Masseverwalter Samuel Schwarz. Anmeldestermin 24. Februar, Liquidationsverhandlung 21. März. — Gegen den Schneidermeister Rudolf Pavrek in Ujlak; Konkurskommissär Richter Julius Tolvay, Masseverwalter Albert Kóds. Anmeldestermin 3. März, Liquidationsverhandlung 18. März. (Beregfüzser Gerichtshof.) — Gegen den Nachlaß Joseph Landts in Kézdivásárhely; Konkurskommissär Richter Albert Máthé, Masseverwalter Karl Köföffy. Anmeldestermin 16. März, Liquidationsverhandlung 3. April. — Gegen den Kaufmann David Friedmann in Dévaványa; Konkurskommissär Gerichtsnotär Dr. Franz Genthon, Masseverwalter Joseph Szöke, Anmeldestermin 21. März, Liquidationsverhandlung 6. April. (Solnoker Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Des D. H. Feldmann in Kronstadt. — Des August Kollar in Baja. — Des Karl Ámprát in Déva.

Budapester Todtenliste.

— Vom 16. Februar. —

Josepha Weigold, 8 J., 7. Bezirk. Julia Amiel, 2 J., Sattlerstochter, 8. Bezirk. Wilhelm Schraum, 2 J., Beamtensohn, 7. Bezirk. Frau Szagmehl, 31 J., HausmehrsGattin, 8. Bezirk. Georg Vámos, 32 J., Schuster, 8. Bezirk. Lazar Welimirovic, 33 J., Agent, 10. Bezirk. Peter Szuri, 35 J., Arbeiter, 9. Bezirk. Julie Kiss, 31 J., Dienstmagd, 8. Bezirk. Theresie Rakun-Geserla, 54 J., Schmiedsgattin, 9. Bezirk. Wenzel Bezenczy, 47 J., Tagelöhner, 9. Bezirk. Karl Bauer, 49 J., Tagelöhner, 8. Bezirk. Karl Reichardt, 38 J., Diener, 9. Bezirk. Marie Tuden-Gschabel, 54 J., Schusterswitwe, 1. Bezirk. Sidonie Jusch, 3 J., Schustersochter, 16. Bezirk. Ignaz Temesváry, 81 J., Privatier, 7. Bezirk. Julius Schmid, 2 J., Schneidersohn, 6. Bezirk. Maximilian Goldberger, 38 J., Tagelöhner, 7. Bezirk. Alexander Braun, 6 J., Tagelöhnersohn, 7. Bezirk. Katharina Berliner-Neufeld, 70 J., beschäftigungslos, 7. Bezirk. Stephan Bebes, 2 J., Wirthssohn, 3. Bezirk. Stephan Kury, 3 J., Tagelöhnersohn, 3. Bezirk.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes locations like Donau, Komorn, Budapest, etc.

Herangetrieben: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. Februar 1891.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 16. sz.  
**A hol unatkoznak.**  
 Vigjáték 3 felv. Iria Pailleron.  
 Bolla, tanár Horváth  
 Céran Roger Mihályi  
 Raymond Nádai  
 Toulonnier Hetényi  
 Saint Réault Gabányi  
 Fábriok Szigei I.  
 Virof, képviselő Pintér  
 Gaiac, szerkesztő Körösmozel  
 Des Millets Latabár  
 Réville hercegné Prielle C.  
 Céran grófné Felekiné  
 Landan marquisné Lovdavyné  
 Raymondné Láncozy I.  
 Villiers Susanne Csillag T.  
 Watson Lucy Nagy I.  
 Saint Réault báróné Gaál I.  
 Arriegoné Maróthy  
 De Boines báróné Györgyné  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. operaház

Havi bérlet 9. sz.  
 Vasquez-Molina asszony és Pre-  
 vost H. ur vendégfelleptével

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 17) „Idgesek“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 18) „A petardi csata“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 19) „A petardi csata“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 20) „A petardi csata“.  
 Repertoire der Kön. ung. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 10) „A wandsori vig. nök.“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 11) „A jegyverkövés“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 12) „A jegyverkövés“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13) „A jegyverkövés“.  
 Repertoire des Festungstheater. Donnerstag „Elektra“.

Erstes hauptstädtisches

## ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Wiederauftreten des **Frl. Samora** in ihrer neuen Nummer als Kostüm-Verwandlungs-Soubrette.

Neue Debüts!! Neue Debüts!! Neue Debüts!!  
 Heute Auftreten der **Koffsch-Gruppe** (10 Personen), das Großartige in Marmor-Tableaux und lebenden Bildern, **Miss Hartley** und **M. Dufour**, Duettistes Danseurs Français vom Concert des Ambassadeurs in Paris. Ferner Auftreten des **Frl. Cécilie Carola**, Excentrique-Sängerin, **Mr. Ralph Terry**, Shadowgraphist und Schattenschellen-Virtuos, der großartigen, stannenerregenden **Akrobaten-Gruppe The great Athos**, (5 Personen), in ihren bisher unerreichten phänomenalen Leistungen, hier noch nicht gesehen. Das wahre Non plus ultra der Parterre-Akrobatik. Auftreten der **Frl. Freres Morelli** am Sphären Reck, **Bunth & Hudd**, Excentrique-Bantomimisten, des herrlichen Coupletsängers **Anton Sattler**. Der Damen: **Frl. Elsa Rogalie**, **Frl. Jenny Cowa**, **Frl. Elsa Köhl** und Budapests bester Gesangsleiter **Ferdinand Rüd.**  
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

## Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

## Grosser Komödien-Abend.

Diplomatisch, od. ein falscher Baron.  
**Jockl Geiger.**

Die Töchter des Kapitän Brand.  
 Die Hundstinktur.

## Alexander Tacianu.

Phänomenaler Damen-Imitator.  
 Lenormand und Leonore, Liansky und Silberstein  
 Christine Brand und alle engagierten Mitglieder.

## „BLAUE KATZE“,

Königs-gasse Nr. 15.  
**Gesellschaft HIRSCH**

aus Wien.

Ich bitte jene geehrten Gäste, welche am gestrigen Abend nicht Einlaß finden konnten, mich in den künftigen Vorstellungen zu beehren. Ich danke jenen Familien, Frauen und Mädchen, welche meine erste Vorstellung besuchten, für das Vertrauen, das sie in mich setzten, und gebe nach wie vor mein Ehrenwort, daß, so lange ich in diesem Etablissement gastire, kein zweideutiges Wort gesprochen oder gesungen wird.

**A. Hirsch.**  
 Zur Aufführung gelangen:  
**Der arme Jonathan.**  
**Die Dominopartie.**  
**Die Schwiegermutter.**

## AIDA.

Nagy opera 4 felv. Zenejét szer-  
 zette Verdi József.  
 A király Flo szig  
 Amneris, leánya Szendrői  
 Aida Vasquez-M.  
 Radamés Provost  
 Ramfis Ney  
 Amonasro Takáts  
 Küldött Ney B.  
 Főpapnövé Ábrányiné  
 Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

**Árvalányhaj.**  
 Eredeti népszínmű dalokkal 3  
 felv. Iria Rátkay László.  
 Bán Pál orvát  
 Imre, unokaöccse Vidor  
 József Szirmai  
 Jámbor Vince Németh  
 Borcsa, felesége Klárne  
 Keve Ruzsa Blaha  
 Ferge Pál Kassal  
 Ferge Péter Uvári  
 Márton, öreg béres Szabó  
 Lajos, kis kocsis Tollagi  
 Jegyző Lubinszky  
 Kezdeté 7 órakor.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

## Die Klavriaspattie vor Gericht.

Zum Schluß:  
**Der General-Konsul.**

Telephon.

## „IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48. 39328

Angenehmer Aufenthalt für Familien.  
 Heute Familienabend; außergewöhnlich brillantes Programm.

- I. Der Schwur in der Wüste aus Sulamith
  - II. a) Das Befreiungsduett aus... } Bar-Kochba  
 b) Das Nachcouplet aus... } Joseph in Egypten
  - III. Die Grabeszene aus... } Joseph in Egypten
  - IV. Wettfingen der 14 reizendsten Damen in:  
 Sensationeller Erfolg! Sensationeller Erfolg!
- Guirlande des Chansons.  
 Von S. Lichtenstein.

## DER SPORTNARR.

Großes urkomisches Singpiel von Grüne.

## Grand Chantant

**„WALHALLA“**  
 Schiffmannsgasse 17, vis-à-vis der kgl. Oper.  
 Heute und täglich, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Makart's 5 Sinne.

Großes Ausstattungs-Singpiel. Musik von S. Klenzsch.

Lebende Bilder  
 bei elektrischer Beleuchtung.  
 Reservierte Plätze.  
 Hochachtungsvoll Josef Großmann, Direktor.

## Weber's ORPHEUM.

Kerepesi-straße, Belegnag-Garten.  
 Heute und täglich: Internationale komische Vorstellung.  
 reichhaltiges, amusantes Programm.

## Gustav Proksch, Emil Skok und Vári,

der ungarisch-deutschen Lieberfängerin Nagy Mariska und  
 Bihari, sowie aller anderen Mitglieder. Täglich 3  
 Komödien. Verwandlungs-Künstler Gedeon Pál. Vor-  
 zügliche Restauration. Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Preise der  
 Plätze: Logenpl. fl. 1. Reservirter Sitz 60 kr. Entrée 30 kr.

## FOLIES MALICE,

(ehemals „Harmonia“), Király-utca 40.  
 Direktion: Willy und Weiß.

## Ungar Sándor

als Gast. Zum Schluß:  
**Die Chantant-Mirzl.**

Reservierte Plätze. Bis Früh geöffnet.

## Kein Husten mehr!

Für Brust- u. Zungenleiden.  
 Dr. med. Faykiss'  
**Zipser Karpathen-Kräuterextrakt**

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.  
**Bonbons** 1 Schachtel **Cher** 1 Paket 50 fr.  
 35 fr. klein 25 fr.

Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten,  
 Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Eng-  
 brüsthigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchial-  
 katarrhe, Lungenentzündungen u. s. w. Echte in beziehen beim Er-  
 zeuger selbst: Josef Faykiss, Apotheke zum „großen  
 Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker,  
 Königs-gasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochmeister's  
 Nachfolger, Droguerien.

Übermorgen, Freitag, Abend:

## 2. Liederabend

# Van Dyck.

Sämmtliche Karten vergriffen, nur  
 Entrée-Karten in der „Harmonia“.

Eduardo Montenegro's  
 grosse  
**Menagerie,**  
 Kerepesi-straße, vis-à-vis  
 dem Centralbahnhofe.  
 Täglich um 4 Uhr Nach-  
 mittags u. 7 Uhr Abends:  
**Große  
 Vorstellung und  
 Züchterung.**  
 NB. Die Menagerie ist  
 nur mehr kurze Zeit  
 zu sehen. 39248

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichem ge-  
 sunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unter-  
 scheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.  
 Preis für 2 Liter (ausreichend zu 100 Liter Wein)  
 5 fl. 50 kr. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und  
 gesundes Fabrikat garantire ich.

**Carl Philipp Pollak,**  
 Essenzen - Spezialitäten - Fabrik  
 in Prag. 37163

## Das beste Binde- und Klebmittel der Welt

ist **Plüss-Stauffer's (Schweizer)**  
**Universal-Patentkitt**

Kittet: alle zerbrochenen Glas- und Porzellanwaaren,  
 Marmor, Marmor, Elfenbein, Tafel- und Küchen-  
 Geschirr, Lampenglocken, Bajen, Gypsfiguren, Kächer,  
 Horn, Steingut- und Leinwandarbeiten, unentbehrlich  
 für jede Kunst- und jedes Amt. Patentirt in allen  
 Ländern Europas.

Plüss-Stauffer's Universal-Pa-  
 tentkitt ist nur dann echt, wenn  
 nebenstehende, gesetzlich geschützte  
 Marke auf Kupfer und Glas  
 deutlich eingepreßt ist.

General-Depot für ganz  
 Oesterreich-Ungarn bei:  
**Sigmund Junger,**  
 Budapest, Waltnerboulevard 16.

Ein Dsd Karton à fl. 3.— franco jeder Poststation.  
 Zu haben in Budapest bei: J. C. Bányeghi, Ro-  
 semplah, Theodor Kertész, Dorotheagasse, Antischer  
 Szilvester, Kerepesi-straße, Kirchhof & Adam,  
 Franziskanerplatz, Sig. Medvei, Waltnerboulevard,  
 Alex. Zeritsky, Andrássy-straße, J. G. Bauer,  
 Schlangengasse, Fr. Kochmeister's Nachfolger,  
 Arany János-gasse, sowie in allen Droguerien und  
 Papierhandlungen.

## Tiroler Lodenstoffe

aus reiner Gebirgswolle erzeugt,  
 für Damen- und Herrenanzüge, Wettermäntel u. in reicher  
 Auswahl empfiehlt die Fabriks-Niederlage

## Wilhelm Wachtler,

Bozen (Tirol).  
 Muster gratis und franko.

Erfrischendes, Abführendes, Fruchtpastille

## TAMAR

## INDIEN

## GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**  
 Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden  
 Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON 27, rue Rambuteau  
 IN ALLEN APOTHEKEN.  
 Budapest, J. v. Török, Apotheker

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Allerlei.

(Der neue chinesische Gesandte.) Hsi-Ching-Cheng, der nach etwa 34-jähriger europäischer Mission in Berlin, Wien, Paris, Rom, Brüssel, dem Haag und Petersburg im Januar 1888 nach China zurückkehrte...

(Über die Memoiren des Fürsten Bismarck) verbreitet ein englisches Blatt folgende Mittheilungen, deren Thatsächlichkeit es ausdrücklich verbürgen will.

gen des Fürsten trefflich bearbeitet und dadurch für die Geschichte werthvolle Quellen geschaffen zu haben. Auf die Figur Napoleon's III., auf verschiedene deutsche Miniaturfürsten werde die Darstellung interessante Streiflichter werfen.

(Ein Bürger-General.) Der verfloßene Samstag wird für lange Zeiten in den Vereinigten Staaten als ein Tranergedenktag gelten; hat er doch der großen transatlantischen Republik zwei ihrer besten Söhne geraubt.

Union auf der Schneide stand und die Berufsgenerale Scott und Mac Clelan militärisch abgewirrhäftet hatten, im Vereine mit Grant das sinkende Sternbanner emporhoben und zum glorreichen Siege führten.

40.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

4.

Nach einer Weile gesellten sich Oswald und Banisch zu den Anderen, und Ersterer erging sich in lebhaften Schilderungen alles dessen, was er bis nun gesehen.

Dexter empfand vom ersten Augenblicke an besonders lebhaftes Interesse für Kapitän Dale's Sohn; er fragte sich, ob der junge Mann seine peinvollste Lage kenne und ob, wenn dies nicht der Fall sei, er durch die Kenntniß derselben ebenso grausam leiden werde, wie er unter so ähnlichen Verhältnissen litt.

Während er seine Augen auf Oswald ruhen ließ, kam er plötzlich zu dem Bewußtsein, daß Frau Dale ihn beobachte; ihre Blicke begegneten sich und Dexter hatte das Gefühl, als ob die Dame des Hauses Alles durchschaue, was er denke, er fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg, denn er hatte in Gwendoline's Augen recht gut gelesen, daß sie nie glücklich sein werde, so lange ein Makel auf der Geburt ihrer Kinder haften; unwillkürlich regte sich der Wunsch in ihm, ihr helfen zu können, aber er fühlte nur zu gut, wie unmöglich dies sei; das Unglück mußte von Dick Dale und den Seinen ebenso gut getragen werden, wie von ihm selbst.

— Jetzt, wo Sie hier sind, mögen Sie doch immerhin sich einige der Herrlichkeiten Rom's betrachten, wir wollen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Was hast Du für Pläne für den Tag, Gwendoline?

— Magda und ich müssen heute im Hause Ordnung machen, wenn aber Herr Freemantle hier speisen will, könnte er uns dann in die Oper begleiten; morgen dürften wir mehr Zeit zur Verfügung haben, um ihm Gastfreundschaft zu erweisen.

— Dann machen Sie heute mit Herrn Banisch und mir einen Rundgang durch die Stadt, warf Oswald ein.

— Ich danke Ihnen vielmals, aber ich habe heute mit Ihrem Herrn Vater geschäftlich zu thun und dürfte heute für mich keine Zeit zur Verfügung haben.

— Geschäftlich? wiederholte Oswald, denn Freemantle wurde ihm nur beim Namen, ohne irgend welche Nebenbezeichnung vorgestellt.

— Beschäftigung? Dann sind Sie am Ende gar Freund Blissett's Freemantle?

— Ja, erklärte Dexter, ich glaube, das ist die richtige Bezeichnung, ich bin Herr Blissett's Freemantle.

— Nun, rief Oswald, indem er einen Blick auf seine Mutter warf, dann will auch ich dieser Tage, sobald Sie Zeit haben, ein kleines geschäftliches Gespräch führen.

Dexter sah Frau Dale an, welche sich vom Tische erhob, er bemerkte, daß sie sehr bleich sei, und fragte sich, was wohl die Veranlassung zu ihrer Erregung gegeben haben könne.

— Blissett ist also mit dem Geschäft nicht einverstanden? bemerkte Kapitän Dale gedankenvoll, als

die beiden Männer einander im Bibliothekzimmer allein gegenüberstanden und Dexter Freemantle sich seiner Vorsicht entledigt hatte.

— Er weiß nichts Positives, das gegen die Sache sprechen würde, ist aber im Vorhinein gegen jedes Projekt eingenommen, bei welchem die Herrin Daphley und Banks betheiligt sind; er schickte mich hierher, um Sie zu warnen.

— Nun, er muß die Sache jedenfalls besser verstehen, meinte Dale seufzend, er hatte große Lust zu dem Experimente gehabt und es wirkte niederdrückend auf ihn, daß er es nicht zur Ausführung bringen sollte.

Am folgenden Tage begleitete Dexter die Damen nach der Bildergalerie und hier wob sich das erste Glied in der Kette anscheinend nebenfälliger Umstände, welche ihn eng mit den Dales verbinden sollte. Obwohl er nur ein Advokatskonzipist und naturgemäß für ernste trockene Wissenschaft mehr Interesse hätte haben sollen als für die Kunst, war er doch ein großer Schwärmer für dieselbe, und nachdem er die Damen zu ihrem Wagen geleitet, kehrte er nochmals in die Bildergalerie zurück.

Sich vor einem Bilde niederlassend, welches seine besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, bemerkte er alsbald die Anwesenheit zweier Herren, die aus dem Nebengemache eingetreten und ihn offenbar nicht gesehen hatten, was um so begreiflicher war, als er sich seinen Stuhl in eine Fensterreihe zurückdrückte.

— Ich bin wirklich schlecht daran und ihr Vater ist ein namhafter Kapitalist, das waren die ersten Worte, welche ihm aus Ohr schlügen.

— Das ändert die Situation wesentlich; wenn das Mädchen ein bedeutendes Vermögen hat, dann kann man über Vieles hinwegsehen.

— Ich muß ehrlich gestehen, daß, wenn ich ein Mädchen finden könnte mit Vermögen und ohne alle übrigen Hindernisse, ich dies wesentlich vorziehen würde, denn ich bin in jüngster Zeit zu der Annahme gekommen, daß eine Heirath für mich der einzige Weg ist, um mir in der Gesellschaft einen besseren Platz zu verschaffen; natürlich wäre es mir daher lieber, wenn an dem Namen der Dame kein Makel haften würde, aber es ist nicht leicht, sich Jugend, Heuchel, Schönheit und vornehme Abstammung zu sichern, deshalb muß ich nehmen was ich bekomme.

— Und glaubst Du, daß Du in dem gegenwärtigen Falle auf Erfolg rechnen darfst?

— Ja, eben mit Rücksicht auf den Makel, von dem wir gesprochen; es macht mir den Eindruck, als ob der Vater sehr froh wäre, das Mädchen mit irgend Jemanden zu verheirathen, der auch nur im Allereinsten Auspruch auf eine gewisse gesellschaftliche Stellung erheben kann. Jedenfalls will ich vorgestellt werden und mein Glück versuchen.

Dexter schob seinen Stuhl geräuschvoll zurück und ging an den beiden Sprechern vorbei; sie waren gut gekleidet und machten den Eindruck, als ob sie Männer seien, die es gewohnt waren, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen; der Eine von ihnen war groß und stark mit glattrasiertem Gesicht und blondem Haar, der Andere war schwächer, kleiner, zierlicher, von dunklem Kolorit und ebenfalls dunklem Bart- und Haupthaar; er machte einen durchaus militärischen Eindruck.

Als Dexter die Bildergalerie verließ, sagte er sich, daß er viel darum geben würde, zu wissen von wem die Beiden gesprochen.

Die beiden Männer ihrerseits beobachteten ihn schweigend, dann sprach der Jüngere von ihnen:

— Jener Mann ist es gewesen, welcher die Damen in den Wagen gehoben, es wäre vertheuert unangenehm, wenn er unsere Worte vernommen!

— Nicht viel daran gelegen, denn wir nannten keinen Namen; der Mensch sieht aber hübsch aus und ist vielleicht selbst ein Heirathskandidat.

Dexter Freemantle war seit einer Woche in Rom. Die Geschäfte, wegen welchen er ursprünglich gekommen, hatten längst eine befriedigende Lösung erfahren, und er fühlte, daß es seine Pflicht sei, in die Advokaturkanzlei zurückzukehren. Kapitän Dale aber war es, der davon nichts wissen wollte.

Ich habe an Blissett geschrieben, um ihn zu bitten, er möge Sie mir für einige Zeit überlassen, erklärte er, als Dexter seine Ansicht äußerte, nach Hause zurückzukehren. Sie sind ein so klarer, ruhig denkender Geschäftsman, daß ich Sie gerne in meiner Nähe behalten möchte, bis ich die fünfzehntausend Pfund Sterling endgültig plazirt habe.

— Wenn Sie meinen Rath befolgen, so legen Sie ein so bedeutendes Kapital nicht nur in einem Papier an, so gut daselbe auch sein möge!

— Im Allgemeinen mag Ihr Rath richtig sein, Dexter, aber ich glaube, daß ich dieses Mal Außergewöhnliches im Auge habe, und ich möchte gerne durch jedes mir zu Gebote stehende Mittel meinen Besitz erhöhen.

— Möchten Sie mir nicht mittheilen, worin dieses Außergewöhnliche besteht? forschte Dexter.

— Silberminen. Der junge Mann schüttelte bedenklich den Kopf.

— Im Allgemeinen ein sehr gewagtes Unternehmen, Herr Kapitän!

— Sie haben recht, aber hier, glaube ich, handelt es sich um eine Ausnahme, die Sache ist noch nicht allgemein bekannt und wer sich zuerst betheiligt, hat natürlich den Hauptvortheil dabei.

— Ist die Sache Ihnen im Privatwege angeboten worden? forschte Dexter beunruhigt.

— Ja, durch Major Hiltorpe, der mir gestern im Paulotti-Klub vorgestellt wurde; er hatte, ich weiß nicht auf welche Art, gehört, daß ich mich zuweilen in Spekulationen einlasse, und meinte, es ließe sich da für mich ein hübsches Stück Geld heraus schlagen, wenn ich gerade eine größere Baarsumme zur Verfügung hätte.

— Wenn Sie meinen Rath befolgen wollen, so wagen Sie keinen größeren Betrag an ein solches Unternehmen, so gut daselbe auch scheinen möge! Kennen Sie diesen Major Hiltorpe übrigens näher? Ist er ein Mann von sozialer Bedeutung? Sind Sie gewiß, daß Sie es mit keinem Abenteuerer zu thun haben? Entschuldigen Sie, daß ich so inquisitorisch bin, aber Sie haben mir in Bezug auf dieses Geld eine gewisse Verantwortlichkeit auferlegt und ich möchte sicher sein, Ihnen nichts Schlechtes zu rathe.

— Viel weiß ich allerdings nicht von dem Manne, er sagte mir, daß er eine kleine Besitzung in England habe und in guten Verhältnissen lebe; übrigens speist er heute Abends hier, Sie mögen sich daher selbst über ihn ein Urtheil bilden.

— Meine Ansicht ist in dieser Angelegenheit von keinem Werth.

— Blissett ist anderer Meinung; er schreibt in anerkanntesten Ausdrücken von Ihrer geistigen Fähigkeit und von Ihrem Geschäftssinne, ich meinerseits neige zu der Ansicht, daß Sie im Stande sind, durch Wütern zu sehen!

Dexter lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

früherige Laufbahn. Als der letzte Schuß verdröhnt war, stellte Sherman in einem Memorandum der Regierung Johnson's vor, daß eine gedeihliche Entwicklung des Staates bei der Fortdauer des Militarismus nicht möglich sei. Es brauchte lange, bis Sherman mit seiner Ansicht durchdrang, denn einestheils waren chauvinistische Gefühle in Amerika erwacht, zweitens hielt man noch eine große Heeresmacht zur Niederhaltung des kaum bezwungenen Südens für notwendig, drittens bangte den Staatslenkern vor dem Gedanken, anderthalb Millionen Soldaten ins bürgerliche Leben zurückzuschicken; auch gab es viele Maßgebende, welche es für ihr Leben gern gesehen hätten, wenn nun auch auf dem New Yorker Broadway nach mitteleuropäischem Muster amerikanische Garde-Regimenten spazieren gegangen wären. Sherman brachte glücklich alle diese Stimmen zum Schweigen und er, der eigentliche Hauptorganisator der Millionenheere, brachte im Vereine mit Grant und Stanton das Meisternwerk zustande, ein Heer von 1.380.000 Mann im glücklichsten Wege zu friedlichen Bürgern umzuwandeln. Seiner strategischen Meisterschaft, seinem beispiellosen taktischen Scharfblick hat übrigens nicht bloß die neue Welt, sondern Europas größter Feldherr Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Wolfe's Worte: „Sherman hat sich als einer der vornehmsten Lehrmeister der modernen Kriegskunst gezeigt“, würden dem Todten allein eine ehrende Grabinschrift sein.

(Ein militärisches Museum in Paris.) Eines der beachtlichsten Objekte der letzten Pariser Ausstellung bildete das sogenannte militärische Museum auf der Esplanade. Nach Schluß der Ausstellung fiel auch dieses Gebäude der Demolition anheim und man sprach von dem militärischen Museum nicht mehr. Der jüngst verstorbene Maler Meissonnier jedoch beschäftigte sich seit Schluß der Ausstellung mit der Idee der Errichtung eines großen ständigen militärischen Museums, an deren Verwirklichung ihn leider der Tod verhindert. Glücklicherweise hatte Meissonnier in erster Reihe seinen

Lieblingsschüler Detaille, dann mehrere Generale und höhere Offiziere, und was das Wichtigste ist, auch den Kriegsminister Freycinet für sein Projekt gewonnen. Das militärische Museum, wie der Maler sich daselbe dachte, soll alle auf die Armee bezüglichen historischen Dokumente, historischen Anekdoten, Uniformstücke aller Zeiten u. s. w. aufnehmen. Ein zweiter Theil, das Artillerie-Museum, würde ausschließlich für Waffen-sammlungen eingerichtet werden. Endlich soll das Museum noch eine Jedermann zugängliche militärische Bibliothek und eine Sammlung von Kriegsbildern, welche die hervorragendsten Momente der französischen Kriegsgeschichte darzustellen hätten, erhalten. Der Besuch des Museums, welches von Staatsmitteln zu erhalten wäre, soll frei sein.

(Der verstorbene Herzog von Bedford.) Der im Delirium seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende setzte, muß in der That ein Sonderling gewesen sein. In seinem Testament verfügte er, daß nach seinem Tode alle seine Personal-Effekten verbrannt werden sollten, und dieser Wunsch wurde wenige Tage nach der Beisetzung seiner Asche — seine Leiche wurde, wie er bestimmt hatte, verbrannt — buchstäblich ausgeführt. In Woburn, hinter dem herzoglichen Schlosse, wurde um eine beträchtliche Anzahl großer, mit der Garberobe, der Leibwäsche, den Stiefeln, Schuhen und Pantoffeln, den Regenmänteln und Spazierstöcken des Dahingegangenen gefüllter Kisten herum ein Scheiterhaufen errichtet und dieser in Gegenwart einer von allen Seiten her zugeströmten Menschenmenge in Brand gesteckt. Die Kisten wollten indeß nicht brennen, und es wurde schließlich notwendig, sie zu öffnen, den Inhalt herauszunehmen und in die Flammen zu werfen. Die verbrannten Effekten sollen von beträchtlichem Werthe gewesen sein.

(Die Seefrankheit bei Thieren.) Nach Gronen äußert sich die Seefrankheit bei Thieren in sehr verschiedener Weise. Alle Thiere ohne Unterschied werden auf dem Meere zahmer, selbst die wildesten scheinen ein

Gefühl von Schwäche zu überfallen. Affen haben viel von der Seefrankheit zu leiden, auch den Bögeln fest das Meer bedeutend zu, denn sie fangen während der Fahrt gar nicht. Hühner und Gänse werden bald mager, die Hähne krähen nicht mehr, die Tauben sterben, wie man behauptet, die Enten aber bleiben munter und gefräßig. Katzen und Hunde zeigen sich sehr unruhig; die ersteren werden sehr scheu und ängstlich und halten sich oft halbe Tage lang versteckt: die Hunde drängen sich gern an die Menschen, scheinen sehr aufgeregt zu werden und verlieren die Fresslust vollständig. Die starrköpfigsten Ochsen, Büffel und Pferde gewöhnen sich auf dem Meere bald an ihre Wärter. Nur Schweine und Schlangen scheinen von jeder Beeinflussung frei zu bleiben.

(Kuriose Liebeszene.) In den dramatischen Sitten Japans ist eine große Veränderung eingetreten, indem von nun an Schauspieler und Schauspielerinnen gleichzeitig auf der Bühne erscheinen dürfen. Bislang war jede Begegnung beider Geschlechter untersagt und man konnte Liebeszenen wie folgt bewundern: Er (allein auf der Szene): „Wohl, theuere Lip-Na-Fo-Pan-Lu, wenn ich Ihnen endlich die Ursache meiner Leiden gestehen soll: Ich — liebe Sie!“ (Geht rechts ab.) — Sie (von links kommend): „Auch ich, mein theurer Yen-Lo-Berry, auch ich liebe Sie!“ (Sie verschwindet.) Er (wieder zum Vorschein kommend): „Ach, tausend Dank — doch, werden Sie mir offen antworten, wenn ich Sie um etwas bitte?“ — Sie (nachdem sie sich überzeugt, daß Niemand mehr auf der Szene ist): „Gewiß, ich verspreche es Ihnen.“ (Zieht sich zurück.) Er (sich dem Souffleurkasten nähernd): „Würden Sie mir einen Beweis Ihrer Liebe, ein kleines Küßchen, verweigern?“ (Flüchtet sich rasch.) — Sie (einem Stuhle sich nähernd): „Nun, da haben Sie ihn“ (läuft davon). — Er (auf die Bühne stürzend): „O, meine Verehrte!“ (Schnel die Arme und umfängt die Luft.) Die Bewegung des Publikums hat den Gipfelpunkt erreicht. Groß und Klein ist gerührt.

**Bestrenommirte französische Marke.**

# COGNAC Matignon.

Generalvertreter: **PFAU & Co., Fiume.** (Kön. Hoflieferanten).

Vorräthig in den feinsten Delikatessenhandlungen und Droguerien.Vorräthig in den feinsten Konditoreien und Kaffeehäusern.

Erstes Budapester

## Heiraths-

### Vermittlungs-Bureau.

Ettern, welche ihre Töchter standesgemäß verheirathen wollen, wenden sich mit dem größten Vertrauen an uns, sowie auch alle Herren, welche ihr Glück haben wollen und eine passende Heirath wünschen, wollen nicht veräumen, ihre Wünsche bei uns vorzulegen zu lassen. Auf Verlangen geht der Chef des Hauses wegen Besprechung auch außer dem Hause. Vormerkungsgebühr wie auch sonstige Zahlungen sind nur nach erfolgter Intervention zu leisten. Hochachtungsvoll

**I. Budapester Heiraths-Vermittlungsbureau,**  
Budapest, Königsgasse Nr. 72, I. Stock 15.

## Auf Raten

Möbel, Teppiche, Vorhänge erhalten solide Jahresraten jeden Standes, Beamte, Geschäftliche, Offiziere, Kaufleute zu billigen Preisen. Budapest, innere Stadt, Neuwelgasse Nr. 10 neben dem Komitatskaufe von 8-12 Uhr Vorm. u. von 2-6 Uhr Nachm.

Parzer

### Kanarienvögel,

vorzügliche Sänger, zu 4, 6, 8, 10 u. 12 fl. verendet per Post unter Garantie des Werthes und lebenden Ankommens. Edward Braun, Wien, 2. Bez., Negerlegasse 3.

Schönheitsfehler

im Gesichte, Wimpern, Alne, rothe Knötchen mit Eiterbildung, Mitteleiern. Wer davon befreit sein will wende sich an mich. Köm-hild, Thür., Josef Kottz-manner. 38722

## Die Dampfziegelei

der gräf. k. k. Esterhazy'schen Herrschaft Tata-Lováros übernimmt für die Bau-Saison 1891 Lieferungs-Aufträge für

### Querschnitt-Maschinen-Steine,

Verblend-Material, gelochte Steine, trockengepresste Steine, Mauer-Fournir-Platten, Formsteine u. Hohlzahn-Dachziegel (Patent Eggmann).

Aufträge werden sowohl durch das Centralamt der genannten Herrschaft in Tata-Lováros, als auch durch die Agentur in Budapest:

## Moriz Rosenbaum

I., Mezzáros-utoza 14, entgegengekommen.

## Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

<p><b>Egy jó forgalmú fűszerüzlet,</b> a főváros egyik legélénkebb utcáján, szabadság napján eladó. Az üzlet átvételéhez 6-8000 forint szükséges. Czim a kiadóhivatalban. Közvetítő kizárva. 34274</p> <p><b>Hochelegante</b> Speisezimmer, Eichenmöbel, auch prachtvolle Pendeluhr und Lampe nebst Vorzimmer-einrichtung, Familienverhältnisse halber auch Stückweise sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34276</p> <p><b>Schöne</b> 2 Zimmer, Alton, Vorzimmer, Küche mit Wasserleitung, Speis zc. zc. ist zu vermieten. VI., Davidgasse 3, nächst der gr. Feldgasse. 34271</p> <p><b>Praktikant</b> aus gutem Hause, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, findet in einer Fabrik sofort Engagement. Offerte unter „C. M.“ an die Exp. 4013</p>	<p><b>Häuser u. Gründe.</b> 30 Jahre steuerfreies Haus auf eleganteste ausgestatt. mit 70,000 fl. Anzahlung für fl. 190,000; sehr schönes 3stöckiges Haus, auf dem schönsten Platze der inneren Stadt; ferner 2stöckiger Rohbau, 15 Jahre steuerfrei mit 30,000 Gulden Anzahlung bei reiner 9% Ertragskraft. Obige Häuser, alle mit Parquetten u. Gründe auf den besten Plätzen der Ringstraße, auch mit Priorität, solid u. prompt durch S. Fischer, Mohren-gasse 22, Thür 26 (auch brieflich). 4015</p> <p><b>Mein Traum.</b> Auf die frühere Frage habe ich keine Antwort erhalten. Dies war der Grund, daß ich so geschrieben habe. Berzette es. Aber ich liebe Dich so unjagbar. Und die Verzweiflung macht mich so unglücklich daß ich manchmal ungerecht bin. Mit der innigsten Liebe ewig Dein. 34286</p>	<p><b>Von welcher Seite</b> sind zuweilen die Menschen doch befallen — hast Du gefehen, was man neulich schrieb? Ich bin recht froh darüber, denn auf gänzlich falschem Pfad man sich befindet. Drum laß uns wandeln unseren Weg in ungetrübter Weise, Du weißt, wie mächtig unsere Liebe ist. Was ich Dir gab, was ich Dir geben werde, ich bitte dich, es hoch und und bleibe würdig, es zu nehmen. In unwandelbarer treuer Liebe Deine Laura. 34285</p> <p><b>Eine Traut</b> ersten Ranges, elegant eingerichtet, innere Stadt, gute Tageslohnung, ist billig zu übergeben. Näh. Wäzner-Boulevard 44, I. Stock 12. Hans. 34282</p> <p><b>Wohnung unjont</b> in frequentirter Straße vom 1. März bis 1. Mai. Als Gegenleistung wird davon ein Zimmer für zwei junge Leute um 15 Gulden verlangt. Adr. in der Exp. 34261</p>	<p><b>Pro Mai zu vermieten</b> 2 in der Kalmangasse nächst dem Wäzner-Boulevard befindliche gleiche <b>Gassenwohnungen</b> am 2. und 3. Stock, bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis zc. Näheres Preis. Näheres in der Exp. 4017</p> <p><b>Eine große 1-er Kasse</b> mit Tresor, 1 schwarz polirtes unüberzogene perlmutter-Garnitur, 2 Ständer prima Sauerkraut, einige Sektoliter Treber und Stövich sind sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34288</p> <p><b>Ein Paquet</b> Schriften, für jeden Finder ohne Werth, sind Sonntag, den 15. auf der elektrischen Bahn, Stationsgasse oder Ring in Verlust gerathen. Der rechtliche Finder erhält fl. 10. Sandorgasse 15, Thür 15. 4012</p>	<p><b>Vertretung.</b> Ein bei Waghändler, Schreib- u. Nürnberg-warenhandlungen gut eingeführter Agent, welcher die größeren Plätze Ungarns regelmäßig bereist und geneigt ist, eine in diese Branche einschlagende Vertretung zu übernehmen, wird um gefl. genaue Angabe seiner bisher vertretenen Häuser und Reiserouten gebeten unter „B. 6015“ an die Exp. d. Blattes. 4018</p> <p><b>Schöner Grund.</b> 473 Quadratmeter Flächenraum sammt Gebäude und Stall, zu Fabrikszwecken sehr geeignet, ist per 1. Mai 1891 zu vermieten. Näheres bei A. M. Kohn, Budapest, VI., Mozsár-utoza 9. szám. 4026</p> <p><b>Ein kautionsfähiger Kassier</b> findet in einer Provinz-Fabrik sofort Engagement. Näheres in der Exp. 34283</p> <p><b>Gazdasági irnoknak</b> esetleg gyakornoknak szerény feltételek mellett ajánlok egy 22 éves fiatal ember, ki o szakmában már egy ideig működött. Ajánlatok Szerény 25. alatt e lap kiadóhivatalába. 34197</p> <p><b>Geld!</b> 50,000 fl. Privatgeld sind sofort in kleineren oder größeren Beträgen auf Budapest-er Häuser erste, zweite, eventuell gute dritte Sätze wegzugeben. Näheres Kerepesterstraße 23, Th. 14, von 12-3.</p>
--	---	---	---	--

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue Feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,**

auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 33115

**In Temesvár, Josephstadt, Herrcugasse Nr. 10,** ist ein Familienhaus zu verkaufen, bestehend aus 4 Gassen- und 4 Hofzimmern sammt den dazugehörigen Nebenlokalitäten und einem Garten. Näh. Budapest, Christinenstadt, Marmorergasse 5. 3965

**Rein weißes Makulatur-Papier, per Meterzentner 13 fl.,** ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Kaufleute und Kommiss,** die mit wenig Kapital ein gutes Geschäft übernehmen oder sich etabliren wollen, finden in **Gran ein Kurz-, Manufaktur- und Herrenkleider-Geschäft,** gut eingerichtet, welches jeden Moment zu verkaufen ist. Anfragen sind zu richten an **Labor S. Sándor, Gran.** Auch sind billig zu verkaufen 30-40 Stück gebrauchte **Weinflaschen** und große Sänder für **Effigfabrikation.** 4006

**Kaffeeschank** auf sehr gutem Posten wird wegen Familienangelegenheiten preiswürdig verkauft.Adr. in der Exp. 34206

**Geld auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft** **Armin Köbör, Satvanergasse 4, Palais Dreher.** 3614

**Tafeltrauben!** Feinste, edelste Sorte, süß und haltbar 5 Kilo Korb portofrei 2 fl., frostgeschützt versendet **Bilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böfing in Ungarn.** 33380

**Bulhovygasse 19,** sehr nahe zur Andrássy-straße, eine sehr große und mittelgroße Wohnung, beide mit Gasleitung, Badezimmer und Veranda, für **Sommer und Winter praktisch,** sehr preiswerth per Mai zu vergeben. 34243

**Buchbinder,** intelligent, welcher etwas Routine besitzt und nicht über 35 Jahre alt ist, erhält in einer Verlags-Buchhandlung einen danernden Posten als Magazinier u. Expeditor. Derselbe muß tüchtig, arbeitssam und ordnungsliebend sein. Offerte sind einzusenden sub **„Nr. 600 D. C.“** Hauptpost restante Budapest. 34240

Ein hübsch möblirtes großes **Hofzimmer** mit separirtem Eingang ist per 1. März zu vermieten. Adresse in der Expedition. 5000

**19 éves,** a rövid-, nürnbergi- és diszmű- áru szakmában jártas egyén, ki a magyar, német és szerb nyelvet bírja, alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 34220

**Erzieherinnen,** tüchtig in Sprachen und Musik,

**Kindergärtnerinnen** und jeder Nationalität **Bonnen** empfiehlt gewissenhaft **Mme Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andrássy-ut 28. 3990

**Zimmerige billige Gassen- und Hofwohnungen** vom 1. Mai an zu haben in der Kefeleitsgasse Nr. 63 (neben der Damjanichgasse-ner Pferdebahn). Auch ein großes Gassenkeller-Lokal ist sofort zu vermieten. 34221

Eine mit bestem Komfort eingerichtete **Gassenwohnung** (3. Stock) in der Csengerygasse 78 (erstes Haus von der Andrássy-straße rechts) ist per Mai sehr preiswürdig zu verlassen. Dasselbst auch 3 Hofwohnungen und 2 Gewölblokalitäten. Auskunft beim Portier daselbst. 34244

Für eine kleinere **Säge Siebenbürgens** wird per 15ten März oder 1ten April ein im Fache tüchtiger, mit Weichholz und Waldmanipulation vertrauter

**Sägeverwalter** aufzunehmen gesucht. Rumänische Sprachkenntnis theilweise erwünscht. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche an **Georg B. Ropp in Kronstadt.**

Im vormals Türkischen Palais pro 1. Mai zu vermieten, theilweise auch sofort zu beziehen:

**Gewölbe** mit 2 und 4 Oeffnungen, sammt Magazin; bequeme Hofwohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern, sammt Nebenlokalitäten. Stall für drei Pferde und Wagenremise. 33913

Ein **hochhohes Haus** mit eleganten Wohnungen, schattigem Garten, 7. Bez., an der Kerepeserstraße, unweit des Nationaltheater, ist wegen Theilung um 36,000 fl. aus freier Hand zu verkaufen, der Grund 270 □, Zins ohne Magazin 3600 fl. Agenten ausgeschloffen. Näh. in der Exp. 34198

**Hausmeisterstelle** sucht ein Ehepaar, welches schon solche Stellen bekleidete, für ein größeres Hausogleich oder per 1. Mai. Der Mann ist Spengler und Installateur. Adr. in der Exp. 34207

Jenen distinguirten Ausländer, der unter **„Bel-Ésprit“** annoucierte, erucht eine Dame in seinen Interesse seine Adresse unter derselben Chiffre abzugeben an die Exp. 34225

**Megvételre** kerestetik egy 5-ös vagy 6-os számú 2 ajtós és egy 8-as számú 2 vagy 4 ajtós tüzmentes pénzszekere. Czim a kiadóhivatalban. 34118

**Briefmarken** aller Länder, **Einkauf, Verkauf** zu den höchsten Preisen, **große Auswahl in Briefmarken** aller Länder, so auch **Briefmarken-Albume** von 40 fr. bis fl. 6. 200 St. verschiedene **Ausländer Briefmarken** fl. 1. **franko. Weiß S. J.** Briefmarkenhandlung, Muzseumring Nr. 29. 34230

**Sichere Existenz.**

Ein Geschäft, welches mehrere tausend Gulden jährlich Gewinn abwirft, wo keine Sachkenntnis erforderlich ist, kann sogar von einer Dame allein geführt werden, ist wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Näh. S. Herzhaft, Café Paris, Waisnerboulevard. 34222

**2-3000 fl. Darlehen** wünscht gegen solide Bedingungen ein hochgestellter Beamter gegen vollständige Sicherstellung aufzunehmen. Nichtanonyme Anträge werden unter „Diskretion 9“ Hauptpost restante zu richten. 34134

Einem geschätzten **Teppich-Divan** für ein Speisezimmer, eine Salongarnitur, 1 Kanapee, 6 Boutenils aus Seidenplüsch billig zu verkaufen. Szechenyi-Promenade 4, Café Göttergasse, Franz Gloag, Tapezierer. 34275

Sämmtliche in gutem Zustande befindliche **Kaffeehaus-Requisiten** im Café National, Waisnerboulevard Nr. 45, sind sofort preiswürdig zu verkaufen. 34172

**Gepührter Maschinist** Suche für mein Sägewerk einen

**Maschinisten,** welcher auch Maschinen-schlosser ist, und auch selber längere Jahre in Hartholz-Schnitt-Sägewerken thätig gewesen sein. Bevorzugt sind solche, welche mit Horizontalgatter gearbeitet haben. Offerte sammt Zeugnis-kopien sind zu richten **Dampfsägewerk Munkacs.** 3985

**2 Dampfmaschinen je 350 Pferdekraft,** eine mit Corlik-Steuerung, hoch- und Niederdruck, eine mit Mayer'scher Steuerung, hoch- und Niederdruck, 8 Stück Cornwallkessel mit je 71-77 Mt. Heizfläche, auf 5-7 Atmosphären geprüft, in bestem fehlerfreien Zustande erhalten, sind billigst zu verkaufen. Alles kann im Betriebe besichtigt werden. **Adolf Kohn, Eisen- und Metallwaaren-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Waisner-Boulevard Nr. 68.** 3950

**Auf Raten! Uhren und Juwelen!** neue und vom **Verfall** amte ausgelöste, spottbillig! Für Baar: 12 echt Silber-gehörte 13 fl., Bracelets 2 1/2 fl., Diamantohrhänge 8 1/2 fl., Massingolbringe 3 1/2 fl., Gold-Nemontouhr 15 1/2 fl., Salon-Bendeluhr 13 1/2 fl. **Grünberger Armin Bela,** Juwelen-Fabrik-Niederlage, Budapest, Stadthausplatz Nr. 9, 2. Etage 2. Stock. 33925

**Tüchtige Inscraten-Agenten** werden gegen Fix und Provision dauernd beschäftigt. Sprechstunde von 3-5 Uhr. Adresse: Sziv-utca 28, 2. emelet 21. 34270

**Tüchtige Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen,** franz. Bonnen und Gespielinen, auch direkte aus der Schweiz, mit 2jähr. Kontrakte gegen Reisevergütung, empfiehlt den p. t. Herrschaften gewissenhaft **Franz Baresch, Bpest, Kigyó-utca 5.**

**guter Rum**

1 Liter-Flasche sehr sammt 1 Packet russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche echter Brasilianer Rum fl. 1.15, 1 Liter vorzüglichen Rum 1 fl., Russischer Thee 1 Packet a 20, 40, 60 fr. und feine Liqueure, Cognac, Kloster-Slivovitz, echter Landtreber, zu Fabrikspreisen bei **M. Schuster,** Budapest, 6. Bez., Mohren-gasse 1, „Zum Mohren“. 3455

**Setzwiebeln,** kleine runde, liefert a 16 fl. per 100 Kilo F. Schief, B. Derecske. 3977

Eine **französische Bonne** wird gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 34280

Ein schön eingerichtetes kleines **Kaffeehaus** mit Wohnung, auf frequentestem Posten, Tageslohnung 30 fl., erforderlich 1500 fl., ist sofort zu verkaufen. Näh. S. Herzhaft, Café Paris, Waisnerboulevard. 34273

**Deutsche Bonne,** ausgezeichnete Kinderpfliegerin, tüchtig in allen Handarbeiten; eine **Erzieherin** (Ungarin), perfekt in Deutsch- und Französischen, gut musikalisch, wie auch mehrere einfache **französ. Bonnen,** 80 fl. Gehalt und Reise-spesen von Geni, mit zweijährigem Kontrakt u. zweijähriger Garantie, wünschen sofort Stellung durch das **Centralbureau für Lehrkräfte** der Frau Dorothea Schaffer-Grosch, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Cluj-bethring 36. 34272

Im neubauten Hause **5. Bez., Waisner-Boulevard 60** und in der Wollgasse sind noch einige Gassengewölbe, Eingang Wollgasse, zu vermieten. Für Geschäfte, Magazine oder Bureaus bestens geeignet. Nähere Auskunft ertheilt die Firma **Unrath & Co.** dort. 3930

**Reisender** gesucht. Nur solche, die in der **Del- und Fettwaaren-Branche** mit gutem Erfolg schon thätig waren und bei Defonomen, Fabriken u. s. w. gut eingeführt sind, mögen Offerte mit Angabe bisheriger Leistungen unter „Provinzreisender 512“ an d. Exp. abgeben. 34259

**Eine Trafik** sammt Wein-, Bier- und Branntweinverschleiß ist zu verkaufen oder zu verpachten. Festung, Landhaus-gasse 35, Trafik. 34214

**Billige Wohnungen.** Arenastrasse Nr. 36/s im Neubau mit Madiertel zu vermieten. 34258

**Ein Grund,** 2800 □ Maaßer, mit Wächterhaus, an der Ecke der Bédárgasse, Corofärer- und Dan-dárgasse ist per Mai zu ver-pachten. Adr. in der Exp. 34264

**Greislerei,** mit Branndwein- und Bier-Verschleiß verbunden, leb-hafte Gegend, alter Posten, ist wegen anderartiger Unternehmung sofort zu ver-kaufen. — Näheres in der Exp. 34266

Ein tüchtiger kautions-fähiger **Papier-Wirth,** kinderlos, nahe zur Ein-jung verheirathet, kinderlos, sucht baldigst einen Posten. Adr. in der Exp. 34267

**Ich suche**

für eine Anverwandte eine passende Partie. Das Mädchen ist Israelitin, jung und hat 2-3000 fl. baar und Werthfachen in eben solcher Höhe. Nur nicht-anonyme Briefe werden be-antwortet. Anträge unter „Verwandt“ an die Expe-dition. Schadhchen nicht aus-geschlossen. 34262

**8000 fl. Villa** am Rosenhügel, wegen so-fortiger Abreise auch mit Möbeln zu verkaufen, steuer-frei, schattige Anlage, nahe der Tramway, für 2 Par-teien geeignet. Näh. in der Exp. 34147

**Junger Mann,** Christ, kaufmännisch gebil-det, in der einfachen und doppelten Buchführung bewandert, wünscht in einem größeren Komptoir als **Komptoirist** unterzu-kommen. Gest. Antr. wer-den erbeten unter „Fleißig 480“ an die Exp. 34265

**Ledergeschäft,** gut eingeführt, auf gang-barem Posten, mit aus-gedehntem Kundenkreise, ist anderer Unternehmungen halber mit oder ohne Waar-enlager sehr preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34269

**Junger Mann** mit schöner Handschrift wird für ein Agenturgeschäft gesucht. Sicherstellung erwünscht. Offerte nebst An-sprüchen unter „M. U. 38“ an die Exp. 34268

**Fleischbank,** alter Eckposten, mit großem Kundenkreise, ist vom Hauseigentümer per 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 34254

**Obermüller.** Ein deutscher Müllersohn, Ende der 20er, in Deutsch-land als Unter- und Ober-müller thätig gewesen, der die deutsche Müllerschule absolvirte und in ersten Wiener und Bester Mühl-lenpraktizirt hat, wünscht sich gestützt auf seine Zeugnisse, für sofort oder später in einer mittleren Wasser- oder Dampf-mühle engagiren zu lassen. Gest. Offerte werden unter „D. M.“ an die Exped. erbeten. 34249

**Schadhchen** mögen ihre Adresse unter Chiffre „Diskretion 1000“ an die Exped. abgeben. 34251

Ein Bordeauxleder-Speise-Divan mit hoher Lehne ist billig zu verkaufen. F. Deutsch, Tapezierer, Arany János-gasse 34. 34247

**Selbstergeschäft,** schön eingerichtet, lebhaftes Gegend, ist zu verkaufen und per 1. Mai zu über-nehmen. Adr. in der Exp. 34246

Zu einem lukrativen Haus-bedarfs-Artikel = Fabrikate wird ein **Theilnehmer** mit 500-1000 fl. gesucht. Unter „500“ an die Exp. 34256

Ein **tüchtiger Beamter,** in der einfachen wie in der doppelten Buchhaltung ver-sirt, der ungarisch und deutsch korrespondirt, sucht Abend-Beschäftigung. An-träge unter „Tüchtig 195“ an die Exp. 34245

**Hausmeister,** kinderlos, der schon in die-ser Stellung bedienstet war, wird aufgenommen. VIII, Madách-utca 14. 34252

**Praktikant**

für Agentur-Geschäft, mit guter Handschrift, gegen gute Bezahlung gesucht. Stenograph bevorzugt. Antr. unter Chiffre „Praktikant 3“ an die Exp. 34253

Ein kleines, nettes, im gu-ten Stande befindliches **Haus** wird zu kaufen gesucht, am liebsten im VI. Bezirk, im Betrage von circa fl. 15,000. Zu erfragen VI., Bodma-nitzgasse Nr. 1, II. Stock 20. 34260

**In ehrbarer Absicht** wünscht ein Fabrikbeamter, 34 Jahre alt, evangelisch, mit circa fl. 1000 jährlich steigendem Einkommen, die Bekanntschaft einer intelligen-ten, häuslichen Witwe oder Mädchen, eventuell geschiedenen Frau passenden Alters, bestebiger Konfession, zu machen. Vermögen erwünscht. Der Wohnort ist von Budapest 1/2 Stunden erreichbar (Bahnstation). Gest. Anträge möglichst mit Photographie und Angabe der genauen Adresse und Verhältnisse unter „Glück-auf“ an die Exp. Diskretion Ehrensache. 34184

**„VII. Bez. Nr. 4“** 19. oder 20. Februar werde ich mich einen Tag in Pest aufhalten. Werde ich Sie sehen? Fürchten Sie mich nicht, ich werde keine Rom-mödie aufführen. Antworten Sie durch diese Zeitung. 34287

**Ich erlaube mir** dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herren-kleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu re-noviren, und gebe mir red-liche Mühe, den abgetra-genen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mein erbittet, will ich noch bemerken, daß ich recht bil-lige Preise mache. Hochach-tungsvoll

**Bernat Fischer, S. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Thür Nr. 4.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**Gassenzimmer** für zwei junge Leute, nächst der Andrássystraße, sammt Verpflegung per 1. März zu vermieten. Näheres bei **Mag Eisler, Waisnerstraße Nr. 9, Koffergeschäft.** 34278

**Von Gustav Klinger's Romanen**

sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vor-rätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 60 fr., mit Postverbindung 45 fr., **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postver- sendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expe-dition des „Politischen Volksblattes“. Mittelfst Post-nachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert, nichts effektiv

**Zimmer,** möblirt, nahe zur Klinik, ist um 8 fl. monatlich oder 30 fr. täglich zu vermieten. Näh. in der Exp. 34203

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Konsular-Gerichtsbarkeit. —

Im Abgeordnetenhaus hat heute die Generaldebatte über den auf die Konsular-Gerichtsbarkeit bezüglichen Gesetzentwurf begonnen. Die Vorlage wurde vom Referenten Merins Bokrosz besprochen, dann aber von Ignaz Helfy und dem Grafen Albert Apponyi unter lebhaftem Beifalle der Opposition, der besonders dem letzteren Redner sehr reichlich zu Theil ward, bekämpft. Schließlich ergriff noch Justizminister Szilágyi zu einer thatsächlichen Berichtigung das Wort. Auf das Meritum der oppositionellen Reden wird er bei einer späteren Gelegenheit antworten.

Präsident Béchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Er meldete das Einlangen einiger Petitionen, außerdem zeigte er an, daß der Abgeordnete August Pulszky aus der Wehrkommission ausgetreten sei. Franz Szendrői überreichte den Bericht der Untersuchungskommission über den auf den Stand des Unterrichtswezens bezüglichen Ministerialbericht. Nachdem dann der Gesetzentwurf in Betreff der Erweiterung des Militärpensionsgesetzes die dritte Lesung passirt hatte, wurde die Generaldebatte über den auf die Konsular-Gerichtsbarkeit bezüglichen Gesetzentwurf eröffnet.

Referent Merins Bokrosz besprach zunächst den Ursprung und die Entwicklung der Konsularinstitution im Oriente. Die Konsulate übten, da kein Staat seine Unterthanen der mohamedanischen Justiz unterwerfen wollte, über die Angehörigen ihres Staates, die sich im Oriente aufhielten, auch die Gerichtsbarkeit aus. Mit dieser Aufgabe waren auch die Konsuln unserer Monarchie betraut, doch stellten sich hierbei, besonders seit der neuesten staatsrechtlichen Entwicklung der Monarchie, zahlreiche Unzulänglichkeiten heraus, so daß die Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes allgemein anerkannt ist. Die Vorlage entspreche daher einem dringenden Bedürfnisse. Wenn dagegen die Einwendung erhoben wird, daß die Vorlage nicht ausschließlich die ungarischen Gesetze zur Grundlage der Konsular-Gerichtsbarkeit mache, so sei darauf zu erwidern, daß kein Staat dieses Prinzip bis zu den äußersten Grenzen geltend mache, denn man müsse eben den Lokalverhältnissen Rechnung tragen und auch das levantinische Gewohnheitsrecht berücksichtigen. Wenn wir dies außer Acht ließen, würden wir unseren ganzen Handel mit dem Oriente gefährden. Bei der Regelung dieser Angelegenheit entspringen spezielle Schwierigkeiten aus den Verhältnissen unseres zusammengefügten Staates. (Stürmische Rufe der äußersten Linken: „Wir haben keinen zusammengefügten Staat!“) „Behalten Sie den zusammengefügten Staat für sich!“ Der Referent entschuldigte diesen Vorfehler; er wollte sagen, daß die Monarchie aus zwei Staaten zusammengesetzt sei. Die Vorlage entspreche nach Thunlichkeit den Ansprüchen Ungarns, sie führe das Prinzip der Parität durch und schaffe keine neue gemeinsame Angelegenheit. Denn die Konsuln, denen die Gerichtsbarkeit in erster Instanz übertragen ist, seien auf Grund des G.-A. 1867: 12 gemeinsame Organe, das projektirte Obergericht aber werde nicht ein gemeinsames, sondern ein gemeinsames Gericht sein. Im Verhältnisse zum jetzigen Zustande habe der Gesetzentwurf die Bedeutung einer Erweiterung der Gerichtsbarkeit (Stürmische Heiterkeit und Lärm der äußersten Linken), das Haus möge ihn daher annehmen. (Beifall rechts.)

Als Vertreter der Unabhängigkeitspartei wurde nun Ignaz Helfy aufgerufen, der mit der Erklärung begann, seine Partei habe gleich nach der Einbringung des Gesetzentwurfes die Überzeugung gewonnen, daß er abgelehnt werden müsse. Den jetzigen Umständen in Betreff der Konsular-Gerichtsbarkeit müsse allerdings abgeholfen werden, denn es sei doch eine schreiende Anomalie, daß über ungarische Staatsbürger nach österreichischen Gesetzen geurtheilt wird; aber eben diesem Uebelstande helfe die Regierungsvorlage nicht ab. Unannehmbar aber sei sie hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie eine neue gemeinsame Angelegenheit schaffe. Hinsichtlich der Konsuln als erster Instanz spricht es der Gesetzentwurf direkt aus; beim projektirten Obergerichte wird es dadurch bewiesen, daß dieser Gerichtshof im Namen des Kaisers und Königs Recht sprechen wird; endlich sei nicht zu übersehen, daß das neue Gesetz zehn Jahre lang in Kraft bleiben soll, wie dies auch bei anderen gemeinsamen Angelegenheiten üblich ist, ferner daß die verordneten Normen für diese Gerichte vom gemeinsamen Minister des Außern im Einvernehmen mit den zwei Justizministern festgestellt werden sollen. Redner bespricht es übrigens, daß die Gerichtsbarkeit der Konsuln als erster Instanz schon durch den G.-A. 1867: 12 als gemeinsame Angelegenheit anerkannt sei, denn in jenem Gesetze sei nur von der kommerziellen Vertretung durch die Konsuln die Rede. Hinsichtlich des Obergerichtes bestehe kein Grund, daselbe im Auslande zu errichten; Italien hat das Obergericht zuhause errichtet. Die Vorlage, von welcher durchaus nicht gesagt werden kann, daß sie die Parität zwischen Ungarn und Oesterreich wahre, könne demnach durchaus nicht als eine notwendige Konsequenz des Ausgleichsgesetzes bezeichnet werden; es bestehe durchaus keine Nothwendigkeit, wieder ein Recht des unabhängigen Ungarn aufzuopfern. Die gemeinsamen Angelegenheiten seien eben eine abschüssige Fläche, auf der man, von Konsequenz zu Konsequenz gleitend, schließlich in den Reichsrath gelangen könne. (Beifall und Heiterkeit der äußersten Linken.) Helfy bedauert, daß unter dieser Vorlage eben der Name des Justizministers Szilágyi stehe, dem der Redner aufrichtige Hochachtung entgegenbrachte, der aber durch den vorliegenden Gesetzentwurf dem ungarischen Staatsrechte in solchem Maße Abbruch thut, daß dies weder durch seine glänzende Dialektik, noch durch wissenschaftliche Erörterungen, noch durch den Beifall der Majorität gutgemacht werden kann. Redner verwirft die Vorlage. (Lebhafter Beifall der Opposition.)

## Graf Albert Apponyi.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit konstatirte Graf Apponyi zunächst mit Befriedigung, daß die Unhaltbarkeit und Verbesserungsbedürftigkeit der jetzigen Zustände in der Konsular-Rechtspflege von allen Seiten anerkannt werde. Er könne jedoch, abweichend von der Ansicht des Referenten, den vorliegenden Gesetzentwurf nicht als eine gute und richtige Lösung des Problems anerkennen. Daß in gewissen Angelegenheiten ungarischer Staatsangehöriger von den Konsulargerichten nach ungarischen Gesetzen geurtheilt werden soll, werde vom Referenten als eine Anerkennung der Justizhoheit Ungarns bezeichnet. Redner ist anderer Ansicht, denn noch immer soll für ungarische Staatsangehörige in zahlreichen Fällen nach österreichischen Gesetzen Recht gesprochen werden. Dies könne nicht als Ausdruck der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns gedeutet werden. Redner nimmt einen ganz entgegengesetzten prinzipiellen Standpunkt ein; er fordert auch für die im Oriente sich aufhaltenden ungarischen Staatsbürger ausschließlich ungarische, unabhängige Gerichte, die nach ungarischen Gesetzen Recht sprechen. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Der Standpunkt, den die Regierung in dieser Angelegenheit einnehme, sei nicht klar. Sie sagt, der vorliegende Gesetzentwurf beruhe auf einem Übereinkommen, sei eigentlich ein Vertrag. Der Referent dagegen leitet die Gemeinsamkeit der erstinstanzlichen Konsulargerichte aus dem Ausgleichsgesetze ab und läßt nur das Obergericht aus einer Vereinbarung hervorgegangen sein. Graf Apponyi zieht es übrigens in Zweifel, daß die Konsulargerichte erster Instanz auf Grund des Ausgleichsgesetzes gemeinsame Institutionen seien, und wenn man den auf dem Gemeinsamkeitsstandpunkte stehenden Gesetzentwurf annehme, sei in das Ausgleichsgesetz ein Loch gerissen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Hierauf führte Graf Apponyi aus, daß die Konsuln nur Vertreter unserer Handelsinteressen seien; nur in dieser Eigenschaft werden sie vom Ausgleichsgesetze als gemeinsame Organe anerkannt. Die Gesetze Frankreichs, Italiens und Deutschlands unterscheiden genau zwischen der Vertretungstätigkeit der Konsuln und zwischen der Gerichtsbarkeit, die sie im Orient ausüben. Wie entwickelte sich diese Gerichtsbarkeit? Als die Nothwendigkeit erkannt wurde, im Orient eigene Richter zu haben, ernannte Frankreich zuerst beratende Funktionäre, und um sie den Herrschern im Orient annehmbar zu machen, verleihe man auch diesen Funktionären den Konsultitel. Daraus hat sich dann der Zwitterzustand entwickelt, daß die Konsuln jetzt zugleich Handelsvertreter und auch Richter sind. Durch den Vertrag von Passarowitz wurde vom damaligen in Wien residirenden Kaiser das Recht der Gerichtsbarkeit über seine im Orient lebenden Unterthanen erworben. Das war aber nicht der Kaiser von Oesterreich, damals gab es zwischen Oesterreich und Ungarn keine gemeinsamen Angelegenheiten. Man kann daher aus den damaligen Umständen keineswegs die Gemeinsamkeit der Konsular-Gerichtsbarkeit ableiten, für diese Frage seien ausschließlich unsere Gesetze entscheidend. Nun sei aber im §. 8 des G.-A. 1867: 12, welcher die Konsuln als gemeinsame Vertreter der Handelsinteressen anerkennt, die Gerichtsbarkeit mit keinem Worte erwähnt. Wer die Gemeinsamkeit der Gerichtsbarkeit zugestehet, der verlegt das Ausgleichsgesetz, welches abweichend von der landläufigen Auffassung nicht bloß die gemeinsamen Angelegenheiten feststellt und regelt, sondern auch neue Garantien der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns enthält. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Diese Garantien schließen es aus, daß über einen ungarischen Staatsbürger nach anderen als ungarischen Gesetzen geurtheilt werde, und sobald ein Richter das Entgegengesetzte thut, ist dies eine Verletzung, eine traffe Negation der Kardinalprinzipien unserer Verfassung. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Der Gesetzentwurf hege aber derartige Ansichten, denn der Motivenbericht des österreichischen Gesetzentwurfes sage ja ausdrücklich, daß die Konsulargerichte auch über ungarische Staatsbürger — mit Ausnahme der Status- und Strafsachen — nach österreichischen Gesetzen Recht sprechen werden. Könne dies als Wahrung der Souveränität Ungarns ausgelegt werden? (Lebhafter Beifall der Opposition und ironische Rufe: Ehen Szilágyi!)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede bekämpfte Graf Apponyi die Errichtung des Konsular-Obergerichtes in Konstantinopel. Wer werde die Richter ernennen? Der Kaiser von Oesterreich oder der König von Ungarn? Die neue Institution werde dadurch plausibel gemacht, daß der Gesetzentwurf sie als ein gemeinsames Gericht bezeichne, während es sich thatsächlich um ein gemeinsames Gericht handelt. Wenn diese Unterscheidung zwischen „gemeinlich“ und „gemeinsam“ sich haltig ist, so haben wir auch keine gemeinsame, sondern nur eine gemeinsame Armee, keinen gemeinsamen, sondern nur einen gemeinsamen Minister im Auswärtigen. (Stürmische Heiterkeit der Opposition.) Gegenüber der im Motivenbericht des ungarischen Gesetzentwurfes ausgesprochenen Behauptung, daß die Vorlage ein Vertrag sei, sprach sich Graf Apponyi verneinend aus, denn es fehle die präzise gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit der zwei Komparsizenten. Nach einem kurzen Hinweis auf stillschweigende Abweichungen in den zwei Entwürfen erklärte der Redner, daß diese Abweichungen wohl noch ausgeglichen werden können, doch werde man dadurch den gegnerischen Geist und die Auffassung, die sich bezüglich dieser Vorlage in Oesterreich kundgaben, nicht befeitigen.

Der ungarische Entwurf, führte Graf Apponyi im Wesentlichen aus, spricht von zwei Staaten, der österreichische von zwei Staatsgebieten. Ferner verrieth der österreichische Motivenbericht gleich bei §. 1 mit Emphase die Freude über diesen Entwurf. Dort heißt es: „Dieser Paragraph stellt den bedauerlichen Verlust des Grundgesetzes an die Spitze des Gesetzes, daß die Konsular-Gerichtsbarkeit durch die Konsulargerichte ohne Unterschied, ob die Rechtsfache, welche der Gegenstand der Amtstätigkeit ist, einen

österreichischen oder einen ungarischen Staatsangehörigen betrifft, ausgeübt werde.“ Wir kennen die Bedeutung dieses „bedeutungsvoll!“ Bei §. 3 wird in einer langen, geschraubten Erörterung entwickelt, daß in gewissen Fällen das ungarische Recht durch ungarische Richter zur Anwendung kommt, denn, so heißt es im Motivenbericht, man könne doch nicht fordern, daß die österreichischen Richter die ungarischen Gesetze lernen sollen. (Große Heiterkeit.) Aber dieser Opportunitätsgrund zwölfter Größe wurde herbeigezogen, um der Anerkennung der Souveränität Ungarns auszuweichen. Nach dem ungarischen Motivenbericht hat jeder Staat den Aufwand für die von ihm bestellten Richter zu tragen; im österreichischen Entwurfe heißt es dagegen: „Der Aufwand für das Konsulargericht wird in den Vorschlag des Ministeriums des Außern eingestellt. Und im Motivenbericht wird hinzugefügt: „Es entspricht der den Konsulargerichten gegebenen Stellung, wonach ihnen die Rechtsfachen der österreichischen und der ungarischen Staatsangehörigen zugewiesen sind, daß der Aufwand dem Etat des Ministeriums des Außern überwiesen wird.“ Dies ist charakteristisch! Ferner sagt der österreichische Entwurf: „In Konstantinopel wird ein gemeinsames Konsular-Obergericht errichtet.“ Warum gebrauchen nicht auch die Oesterreicher den Ausdruck: gemeinsames Obergericht? Das wird aus Folgendem klar. Hinsichtlich der Urtheile wird im österreichischen Motivenberichte gesagt: „In der Bestimmung, daß alle Urtheile der Konsulargerichte ohne Unterschied der Staatsbürgerschaft der Interessenten im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs gesprochen werden, kommt die Einheitlichkeit dieser Institution zum Ausdruck.“ (Große Heiterkeit der Opposition.) Dadurch ist verrathen, daß es sich hier in der That um eine neue gemeinsame Institution auf Kosten der Souveränität Ungarns handelt.“ (Stürmischer, anhaltender Beifall der Opposition.)

Graf Apponyi folgerte daraus, daß der Minister entweder noch ein Recht Ungarns aufgeben wolle oder nicht die erforderliche Vorsicht walten ließ; dann schloß der Redner folgenbermaßen: „Machen wir aus unieren staatsrechtlichen Institutionen keine abschüssige Bahn, auf welcher wir immer mehr abwärts gleiten, sondern errichten wir aus denselben ein Bollwerk, innerhalb dessen wir in der Lage seien, dasjenige, was wir besitzen, zu vertheidigen und mit neuen Garantien zu verstärken. (Lebhafter Beifall links.) Das ist die Richtung, die ich zu verfolgen wünsche, die ich von dieser Seite konsequent zu jeder Zeit verfolgt habe und welcher ich nie entlagen werde. (Lebhafter Applaus links.) Mit dieser Richtung steht im Sinne meiner Ausführungen der vorliegende Gesetzentwurf in schroffem Gegensatz. Ich bitte daher, aus staatsrechtlichen und politischen Motiven diesen Gesetzentwurf unberücksichtigt zu lassen, statt dessen aber empfehle ich folgenden Beschlus antrag zur Annahme:

„Das Haus billigt die Bestrebung der Regierung, daß der bei der Konsular-Gerichtsbarkeit in Wirklichkeit bestehende gravaminöse Zustand beseitigt werde. Da jedoch der von der Regierung zu diesem Behufe eingebrachte und von der Rechtskommission zur Annahme empfohlene Gesetzentwurf der staatsrechtlichen Stellung, besonders aber dem Justizhoheitsrechte Ungarns nicht entspricht, so nimmt das Haus denselben nicht an, sondern es ertheilt der Regierung die Weisung zur Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes auf Grund folgender Hauptprinzipien:

1. Die Konsular-Gerichtsbarkeit über ungarische und kroatische Staatsangehörige wird von durch Seine Majestät den König von Ungarn unter Kontrasignatur des ungarischen Justizministers ernannte Konsularrichter im Namen des Königs von Ungarn ausgeübt. — 2. Dort, wo dies durch die Umstände gerechtfertigt erscheint, sind besondere ungarische Konsularrichter zu ernennen; anderswo können die Konsuln selbst zu ungarischen Konsularrichtern ernannt werden. In letzterem Falle ist die Ernennung nicht an die Beschränkungen des G.-A. 1869: IV gebunden. — 3. Die ungarischen Konsularrichter urtheilen mit den durch die Lokalverhältnisse bedingten Abweichungen nach vaterländischen Rechte. — 4. Die Appellation gegen das Urtheil der ungarischen Konsularrichter geht an die vaterländischen Obergerichte. — 5. Die richterliche Kompetenz wird durch die Staatsangehörigkeit des Beklagten festgelegt. — 6. Die beschuldigten haben selbst zu bestimmen, ob sie ein gleiches Verfahren mit den österreichischen oder mit den ungarischen Staatsangehörigen wünschen. — 7. Die auf die besonderen ungarischen Konsularrichter, sowie auf die mit dem ungarischen Richtercharakter bekleideten Konsuln in ihrer Eigenschaft als Richter bezüglichen materiellen und formellen Disziplinar-Statuten sind, mit Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse, im Gesetze selbst festzustellen.“ (Folgen 36 Unterchristen.)

Minutenlang andauernder frenetischer Beifall, Applaus und Claqueur beider oppositionellen Fraktionen folgte den Worten Apponyi's, und nachdem der Beschlusentwurf vom Schriftführer verlesen worden war, brach der Beifallsturm nochmals los, so daß der Justizminister, der sich hierauf erhob, durch längere Zeit nicht zum Worte kommen konnte.

## Justizminister Szilágyi

erklärte, er werde sich bei einer späteren Gelegenheit über das Meritum der zwei oppositionellen Reden aussprechen und es werde ihm hoffentlich gelingen, den Nachweis von der Haltlosigkeit der oppositionellen Beschuldigungen zu erbringen. Jetzt bedränke er sich auf zwei thatsächliche Berichtigungen. Zunächst müsse er in Betreff des Hinweises auf die Abweichungen im Texte des hier und des in Wien eingebrachten Gesetzentwurfes bemerken, daß der ungarische Gesetzentwurf ganz den zwischen den zwei Regierungen getroffenen Vereinbarungen entspreche. (Eine oppositionelle Stimme: Und wie steht es mit dem andern?) Darüber, antwortete der Justizminister, könne man sich im

Reichsrathe erkundigen. (Große Heiterkeit der Opposition.) Wenn hier und drüben nicht gleichlautende Gesetze zustande kommen, werde aus der Sache überhaupt nichts werden. Das sei auch in der ungarischen Vorlage gesagt. (Beifall rechts.) Für das, was in einem österreichischen Motivenberichte oder in der Presse gesagt werde, übernehme Redner keine Verantwortung. (Beifall rechts.) Hinsichtlich der Forderung des Grafen Apponyi, daß in der Vereinbarung mit Österreich die ausdrückliche Anerkennung der ungarischen Souveränität hätte ausbedungen werden sollen, erklärte der Minister, daß die Justizhoheit Ungarns nie in Zweifel gezogen wurde. Er werde daher die Anerkennung derselben von Österreich, von der dortigen Regierung oder von der österreichischen Legislative nie fordern, denn ein derartiges Verlangen würde unsere Stellung als schwach erscheinen lassen, was sie durchaus nicht sei. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Präsident verjohob nun die Fortsetzung der Debatte auf morgen. In der morgigen Sitzung wird außerdem Minister Baross die Interpellation Polonyi's in Betreff des Lokalfahrttarifs der ungarischen Staats-Eisenbahnen beantworten.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Februar.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkt bleibt noch immer fest; obwohl das Ausgebot in den ersten beiden Geschäftstagen dieser Woche ausreichend war, konnten sich doch die Preise von Weizen nicht nur vollauf behaupten, sondern es konnten gegen Schluss des heutigen Geschäftes sogar mitunter einige Kreuzer mehr als gestern erzielt werden. Die ungehörlich lange Dauer des Winters und der Umstand, daß sich der Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Schifffahrt noch gar nicht absehen läßt, während die hiesigen Lager fortwährend abnehmen, bieten eine hinreichende Erklärung für die Festigkeit des Geschäftes. Bemerkenswerth ist aber immerhin, daß die Spekulation kein rechtliches Vertrauen zu einer bevorstehenden Preisbesserung hat; das ergibt sich daraus, daß die im Laufe der vergangenen Woche eingetretene Steigerung der Terminpreise bereits wieder größtentheils verschwunden ist. Den neuesten ausländischen Berichten zufolge ist in Newyork Weizen wieder etwas zurückgegangen; auch an den deutschen Plätzen gaben die Preise von Weizen und Roggen um 1 Mark nach, dagegen lauteten die Notierungen von den französischen und englischen Plätzen zum Theile etwas höher.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der heute publizierte Bankausweis vom 15. Februar konstatirt eine weitere Abnahme des Leihgeschäftes der Bank; der Eskompte ist nämlich um 1.3 Millionen, der Lombard um 2.4 Millionen Gulden kleiner geworden und dementsprechend hat auch der Banknoten-umsatz um 3.8 Millionen Gulden abgenommen; die steuerfreie Banknotenserverve ist um 1.7 Millionen Gulden gestiegen. Der Ausweis lautet: Banknoten-umsatz 406.338,000 fl. (- 3.862,000 fl.), Metallschatz 245.017,000 fl. (+ 25,000 fl.), Portefeuille 137.338,000 fl. (- 1.328,000 fl.), Lombard 25.564,000 Gulden (- 2.411,000 fl.), steuerfreie Banknoten-Reserve 48.238,000 fl. (+ 1.758,000 fl.)

(Die Generalversammlung der Bester Victoria-Dampfmühle) hat heute unter dem Vorsitz des Direktions-Präsidenten Peter v. Herzog stattgefunden. Der Präses konstatirt die Beschlußfähigkeit und beauftragt den Rechtskonsulenten Johann Radocza mit der Führung des Protokolls. Der von letzterem vorgelesene Direktionsbericht theilt mit, daß die Bilanz nach Ausschreibung von 18,000 fl. für die Prioritätszinsen und 100,000 fl. für Werthabschreibungen einen Reingewinn von 188,719 fl. 22 kr. aufweist. Der Bericht erwähnt ferner, daß mit Rücksicht auf die schwache 1889er Ernte fast sämtliche wasserländischen Mühlen vom 1. September 1889 bis 31. August 1890, also während des ganzen 1889/1890er Erntejahres, mit reduzierten Betrieb arbeiteten, eine Maßregel, deren Zweckmäßigkeit dadurch einleuchtet, daß die heimischen Weizenbestände noch vor Mähfertigkeit des neuen Weizens erschöpft waren. Sehr lukrativ gestaltete sich die letzte Herbstkampagne, hauptsächlich in Folge des günstigen Mehlablages im Inlande. Von dem Reingewinne per 188,719 fl. 22 kr. entfallen 2500 fl. als Honorar des Aufsichtsrathes, 2000 fl. für den Pensionsfond der Beamten, 22,106 fl. 31 kr. an Lantitäten, 90,000 fl. werden zur Auszahlung einer Dividende von 22 fl. 50 kr. per Aktie, d. i. 15 Prozent, und 15 fl. Superdividende per Prioritäts-Obligation verwendet, 50,000 fl. werden dem Reiterfons zugewiesen, der dadurch auf 300,000 fl. gebracht wird, mit 1000 fl. wird der allgemeine Unterstützungsfond dotirt und der Rest von 25,000 fl. 33 kr. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Bericht meldet ferner, daß die neuangestellte tauschpferdekraftige Trippler-Expansions-Dampfmachine den gehegten Erwartungen vollkommen entspricht und daß dadurch der Betrieb an Sicherheit und Ökonomie wesentlich gewonnen hat. Die Kosten dieser Maschine wurden bereits gänzlich abgeschrieben. Die Direktion beantragt ferner die Konversion der Prioritäten in Aktien, für den Fall, als die Besitzer von mindestens 2000 der im Umlauf befindlichen 2400 Stück Prioritäten der Konvertirung derselben in Aktien freiwillig zustimmen, und zwar soll für jede Priorität eine Aktie mit dem gleichen Nominalwerth ausgefolgt werden. Die Direktion macht ferner Mittheilung von dem vorbehalten der Genehmigung der am 2. März stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung erfolgten Ankauf der Eigenen Dampfmühle in Szegedin. Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Direktion. Aktionär Alexander Uhl bemerkt, daß das ausgewiesene außerordentlich günstige Ergebniß den Beweis erbringe für die tüchtige und sach-

männliche Leitung des Unternehmens; er beantragt, daß hierfür der Direktion der Dank der Generalversammlung votirt werde. Der Präses nimmt diese Anerkennung der Direktion mit Befriedigung entgegen, bemerkt jedoch, daß das Hauptverdienst den beiden leitenden Direktoren Georg Kieger und Emil Bach er gebühre.

(Dampfschiffahrt des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest.) Auszug aus dem Fahrplane, gültig für den Monat März 1891. Fahrten ab Fiume: G y p t e n, Donnerstag, 12., 1 Uhr Nachmittags, über Sissa und Corfu nach Alexandria und Syrien. D a l m a t i e n, Sonntag halb 2 Uhr Morgens bis Cattaro, G i l l i n i e; in Spalato Anschluß nach Metkovich; D o n n e r s t a g, 6 Uhr Morgens, bis Cattaro, Waarenlinie. F r i e s t e n, Mittwoch, 11 Uhr Vormittags, über Pola bis Triest. - Fahrten ab Triest: D s t - I n d i e n und C h i n a via Suezkanal, nach Bombay über Brindisi, Port Said, Suez und Aden, am 3. zu Mittag. U e b e r s c h i f f u n g auf eigene Dampfer: in Bombay nach Colombo, Penang, Singapore und Hongkong; in Colombo nach Madras und Calcutta. G y p t e n, Freitag zu Mittag nach Alexandria über Brindisi (Verbindung mit Port Said und Syrien, Abfahrten von Triest am 6., 13. und 20.). L e v a n t e, Dienstag, jeden zweiten (3., 17. und 31.) um 6 Uhr Nachmittags nach Thessalon bis Konstantinopel, mit Verührung von Fiume, Corfu, Santa Moura, Patras, Catacolo, Calamata, Piräus, Syra, Volo und Salonich; Donnerstag um 6 Uhr Nachmittags nach Griechenland bis Smyrna, mit Verührung von Fiume, Corfu, Candien und Chios; Samstag um 11 Uhr Vormittags nach Konstantinopel, mit Verührung von Brindisi, Corfu, Patras, Piräus und Dardanellen; ferner via Piräus nach Smyrna; via Konstantinopel nach Odessa, Barua und Kuffendje, ferner nach Galatz und Braila und vierzehntägige Verbindung (Abfahrten von Triest am 7. und 21.) nach Trapezunt und Batum; via Piräus und Smyrna vierzehntägige Verbindung (Abfahrten von Triest am 7. und 21.) nach Syrien. D a l m a t t e n und A l b a n i e n, Montag, 11 Uhr Vormittags bis Preveza; Mittwoch, um 11 Uhr Vormittags bis Cattaro; Anschluß in Spalato nach den Häfen der Insel Brazza; Donnerstag, 11 Uhr Vormittags bis Metkovich; Freitag, 11 Uhr Vormittags, bis Corfu. F r i e s t e n, Samstag, 11 Uhr Vormittags, über Pola bis Fiume. V e n e d i g, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 11 Uhr Nachts. - Ohne Haftung für die Regelmäßigkeit des Dienstes bei Kontinuitäts-Maßregeln. Nähere Auskunft ertheilt die kommerzielle Direktion in Triest und die General-Agentur in Budapest, Universitäts-gasse Nr. 1.

(Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Für die Beförderung von Eisen- und Stahlwaaren von den gesellschaftlichen Stationen Karanäbes und Gaposvia nach diversen ges. ung. Stationen treten mit Gültigkeit ab 1. März l. J. neue ermäßigte Kartirungssätze in Kraft, wodurch die im Anhang zu dem vom 1. Januar l. J. gültigen Lokalfahrt-Tarif Theil II Hest 2 sub Post 24 und 25 für die gleichnamigen Sendungen bestehenden ermäßigten Frachtsätze gleichzeitig außer Kraft gesetzt werden. Die neuen Frachtsätze enthaltenden Heste sind bei der Direktion (6. Bezirk, Theatersienring Nr. 62) zu 5 kr. per Stück erhältlich.

(Königl. ungarische Staats-Eisenbahnen.) [Z a h r p r e i s e r a b s e h u n g v o n T e c s ö n a c h M ä r m a r o s - S z i g e t u n d v i c e v e r s a.] Laut Vertheidigung der Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen werden ab 1. März l. J. zwischen der Station Tecsö und Marmaros-Sziget anstatt der Fahrpreise der II. Zone eingehoben, demnach von Tecsö nach Marmaros-Sziget und vice versa bei den Personenzügen die folgenden Fahrgebühren eingehoben werden, und zwar in der I. Klasse 50 kr., 2. Klasse 40 kr., 3. Klasse 25 kr.

(Österreichisch-ungarischer Lloyd.) Wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, wurde der gestern am Bord des Dampfers „Medusa“ ausgebrochene Brand gelöscht.

(Berichtigung.) In die in unserer letzten Nummer enthaltene Ziehungsliste der J o s z i v - L o s e hat sich ein unliebbare Druckfehler eingeschlichen; es soll nämlich unmittelbar nach dem Haupttreffer in der vierten Zeile heißen: 2 Lose zu 1000 fl. (anstatt 100 fl.), dagegen in der sechsten Zeile: 4 Lose zu 100 fl. (statt 1000 fl.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 17. Februar. Die Stimmung für Kreditaktien und Renten blieb auch heute fest, die Kurse derselben konnten sich gut behaupten, dagegen waren einige Lokalfanken etwas matter. Montanwerthe bestebt und steigend.

V o r m i t t a g s wurden österreichische Kreditaktien zu 309 bis 309.75, ungarische Kreditbankaktien zu 344.75 bis 345, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 119.30 bis 118.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 105.22 1/2 bis 105.45, ungarische Hypothekenbank zu 174.25 bis 173.75, Bester Kommerzbank zu 985, Rima-Muränner Eisenwerk zu 162.50 bis 165 geschlossen.

An der M i t t a g s b ö r s e wurden österreichische Kreditaktien zu 309.30 bis 309.60, ungarische Kreditbankaktien per Ultimo zu 344 1/2 bis 344.75, 2. Emission zu 330, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 118.60 bis 118.70, Fiumaner Kreditbank zu 90, ungarische Hypothekenbank zu 173.25 bis 173.75, Gewerbebank zu 179, Bester Kommerzbank zu 983 bis 985 umgekehrt. Von Anlage-Effekten wurde ungarische Goldrente per Ultimo zu 105.37 1/2 bis 105.45, ungarische Papierrente per Ultimo zu 101.10, ungarische Grundrenten-Obligationen zu 92 gemacht. Von Mühlenaktien wurden Elisabeth zu 423 bis 426, Victoria zu 280 bis 281 und Victoria-Prioritäten zu 271 geschlossen. Bahnen fester, Budapester-Fünffirchner wurden zu 199.75 gekauft. In Sparrassen war wenig Verkehr, bloß Landescentral wurden zu 660 gemacht. Ganzliche Eisenwerke-Aktien kamen zu 1550 bis 1555, Schließliche zu 246 bis 249, internationale Elektrizitätsaktien zu 257 bis 259, Rima-Muränner Eisenwerk zu 164.25 bis 165.25 in Verkehr. - Zur E r f ä r u n g s z e i t notirten: Österreichische Kreditaktien 309.50, vierprozentige ungarische Goldrente 105.40. - L i q u i d a t i o n s k u r s e: Österreichische Kreditaktien

309, ungarische Kreditbank 345, 2. Emission 330. - D e s i g n i e n u n d B a l u t e n steigend: Zwanzig-Francstücke 9.08 bis 9.12, Reichsmark 56.45 bis 56.65, London 114.75 bis 115.25.

Die P r ä m i e n s ä h e erfuhren auch heute nur geringe Veränderungen; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die N a c h b ö r s e war ruhig; österreichische Kreditaktien mit 309.40 bis 309.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.40 bis 105.42 1/2, Rima-Muränner Eisenwerk mit 164.50 bis 164.75 gemacht.

An der A b e n d b ö r s e bot sich keine Anregung vom Ausland, in Folge dessen war ein schwacher Verkehr, die Tendenz blieb jedoch fest; österreichische Kreditaktien mit 309.20 bis 309.40, ungarische Kreditbank mit 344, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 118.50 bis 118.90, ungarische Hypothekenbank mit 173.25 bis 173.37 1/2, Schließliche Eisenwerke mit 249, Rima-Muränner Eisenwerk mit 164.50 bis 164.25 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust mäßig, die Tendenz blieb fest, es wurden 15,000 Meterzentner umgekehrt und zu vollen Tagespreisen bezahlt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

W e i z e n, T h e i l z: 200 M z t r. 79.8 k. zu 8 fl. 65 kr., 100 M z t r. 79.7 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 100 M z t r. 79.5 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 200 M z t r. 79.5 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 1200 M z t r. 79 k. zu 8 fl. 65 kr., 1500 M z t r. 79 k. zu 8 fl. 70 kr., 200 M z t r. 78 k. zu 8 fl. 60 kr., 100 M z t r. 77.5 k., 200 M z t r. 77.3 k. und 100 M z t r. 77 k. zu 8 fl. 50 kr., 100 M z t r. 77 k. zu 8 fl. 50 kr., 100 M z t r. 76.5 k. zu 8 fl. 45 kr., 100 M z t r. 75.5 k. zu 8 fl. 35 kr., 100 M z t r. 76 k. zu 8 fl. 40 kr., 100 M z t r. 75 k. zu 8 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - P e t t e r B o d e n: 100 M z t r. 79 k. zu 8 fl. 55 kr., 500 M z t r. 78 k. zu 8 fl. 55 kr., 100 M z t r. 77 k. zu 8 fl. 37 1/2 kr., 100 M z t r. 76 k. zu 8 fl. 40 kr., 400 M z t r. 75.5 k. zu 8 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. - S a l o c s a e r: 600 M z t r. 77 k. zu 8 fl. 55 kr., per drei Monate. - W e i ß e n b u r g e r: 600 M z t r. 78.4 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., per drei Monate. - B ä c s k a e r: 100 M z t r. 78.8 k. zu 8 fl. 60 kr., 100 M z t r. 77.5 k. zu 8 fl. 55 kr., 100 M z t r. 77.3 k. und 200 M z t r. 77 k. zu 8 fl. 47 1/2 kr., Alles per drei Monate. - O b e r t h e i ß: 300 M z t r. 79 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., per drei Monate. - B a n a t e r: 200 M z t r. 77.6 k. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate. - M a g a z i n s w a a r e: 2000 M z t r. 79.5 k. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 900 M z t r. 79 k. zu 8 fl. 55 kr., 1500 M z t r. 80.5 k. zu 8 fl. 75 kr., 1500 M z t r. 80.5 k. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate.

G e r s t e: 100 M z t r. zu 8 fl. 50 kr., 200 M z t r. zu 7 fl. 10 kr., Beides per Kasse.

H a f e r: 100 M z t r. zu 7 fl. 20 kr., 100 M z t r. zu 7 fl. 25 kr., 100 M z t r. zu 7 fl. 30 kr., Alles per Kasse.

T e r m i n e blieben bei mäßigem Verkehr preis-haltend. Gehandelt wurde Vormittags: W e i z e n per F r ü h j a h r zu 8 fl. 16 kr. bis 8 fl. 20 kr., W e i z e n per H e r b s t zu 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 76 kr., M a i s per M a i - J u n i zu 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 22 kr., H a f e r per F r ü h j a h r zu 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 94 kr., H a f e r per H e r b s t zu 6 fl. 12 kr., und 6 fl. 14 kr. - N a c h m i t t a g s wurde W e i z e n per F r ü h j a h r mit 8 fl. 16 kr., 8 fl. 17 kr. und 8 fl. 18 kr., per H e r b s t mit 7 fl. 75 kr., 7 fl. 76 kr. und 7 fl. 74 kr., M a i s per M a i - J u n i mit 6 fl. 20 kr., 6 fl. 22 kr. und 6 fl. 21 kr. geschlossen. Abends blieben: W e i z e n per F r ü h j a h r mit 8 fl. 16 kr. und 8 fl. 18 kr., per M a i - J u n i zu 7 fl. 98 kr. bis 8 fl. 11 kr., per H e r b s t mit 7 fl. 74 kr. bis 7 fl. 76 kr., M a i s per M a i - J u n i mit 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 21 kr., H a f e r per F r ü h j a h r mit 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 94 kr., per H e r b s t mit 6 fl. 11 kr. bis 6 fl. 12 kr.

P r o d u k t e n g e s c h ä f t. In Produkten hatten wir äußerst spärlichen Verkehr; es wurde nur S t a d t f e t t zu 54 fl. bis 53 fl. 50 kr. gehandelt, blieb 53 fl. 50 kr. Geld, 54 fl. Waare. S p e c k ohne Geschäft, preis-haltend, P f l a u m e n und P l a u m e n u s ohne Verkehr, die Preise blieben unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and Hirse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Weizen per Mai-Juni 1891, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1891, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, and Rohspiritus.

Verlosungen.

(Dreiprozentige Pfandbriefe der Bodenkredit-Anstalt.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung wurden in der Prämienziehung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 45,000 fl. auf Serie 2792 Nr. 47, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 881 Nr. 20. Je 1000 fl. gewonnenen Serie 1812 Nr. 98 und Serie 2856 Nr. 62. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die nachstehenden 10 Serien 569 825 1307 1372 1508 1635 2460 2835 3242 und 2578 gezogen, welche mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

(Lose der Stadt Stanislan.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 5242. Je 400 fl. gewonnenen Nr. 19379 und Nr. 21651.